

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dreimalwöchentlich:
Tageblatt Riesa
Samstag 1287
Beilage Nr. 22

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
in Großenhain beständige Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Riesa

Poststedtort:
Dresden 1830
Girokonto:
Riesa Nr. 58

Nr. 102

Mittwoch, 3. Mai 1939, abends

92. Jahrg.

Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauflösung, für einen Monat 2 Mark, ohne Aufstellgebühr, durch Postbezug R.R. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Aufstellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochentorte (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pf. Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags auszugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Stellen wird nicht übernommen. Grundpreis für die geforderte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Maum 9 Apf., die 90 mm breite, 3 gesetzte mm-Zeile im Textteil 25 Apf. (Grundpreis: Petri 3 mm hoch). Aufstellgebühr 27 Apf. inbegriffen. Satz 50%. Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Änderung eingeladener Anzeigenartie oder Probeabdrücke schlägt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisdirekt-Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvorleistung wird etwa schon bewilligter Nachdruck hinfällig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtshand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58.

Die neue Lage

Es scheint, dass einige maßgebliche politische Persönlichkeiten des Auslands das Wochenende benutzt haben, um die Reichstagsrede des Führers genauer zu studieren und sich ihre möglichen Auswirkungen zu überlegen. Man erkennt das an dem Riederschlag in einem Teil der englischen, der französischen und der polnischen Presse. Zunächst brachte man diplomatische und juristische Einwände gegen die vom Führer verhinderte Auflösung vor, doch der Flottenvertrag und der Nichtangriffspakt von 1934 durch das Verhalten unserer Vertragspartner hinlänglich gemacht worden seien. Gleichzeitig wollte man so tun, als ob die Entscheidungen des Führers keine wesentliche Veränderung der internationalen Lage herbeiführen könnten. Wenn man sich dieser Darstellung anschickt, so gibt man noch nachdrücklich den Argumenten des Führers recht, nach denen nicht wir, sondern die anderen die neue Situation geschaffen haben, aus denen der Führer mit der ihm eigenen unerbittlichen Logik die Folgerungen gezogen hat.

Aber diese neue Lage ist doch da. Die künstlichen Feinde, die über ihr lagen, sind vom Führer zerstört worden, und dadurch sind die eingesetzten Veränderungen mit all ihren notwendigen Auswirkungen überhaupt erst deutlich gemacht worden. So war die englische Einflusspolitik natürlich nicht gemeint gewesen, dass England Gut und Blut bis zum vollen Einsatz für einen der osteuropäischen Staaten opfern wollte, wenn dieser einmal von Deutschland angegriffen werden sollte. Umgekehrt war es gemeint, dass nämlich die "garantierten" Staaten um einer Illusion willen für England die Kanälen aus dem Feuer bilden sollten, indem sie sich einem Kampf der Expression und des Baumgartens anschlossen. Im Hinblick auf Polen erschien die Sache besonders bekannt. Da war ja die Gefahr einer kriegerischen Auseinandersetzung seit dem Abschluss des Nichtangriffspaktes von 1934 gebannt. England glaubte, dass es nicht in die Verlegenheit kommen werde, für Polen kämpfen zu müssen, während Polen seinerseits verpflichtet wurde, in jedem Konflikt einzutreten, in dem England selbst beteiligt sein würde.

Nun ist das Bild doch, wenn es sich auch die Leute mit dem bösen Gewissen anders einreden möchten, ganz erheblich verändert. In England muss man sich jetzt die Frage vorlegen, ob man denn wirklich im gegebenen Fall die Jugend der englischen Nation für Danzig ostern und unter Umständen zur Aufrechterhaltung eines schreckenden Unrechts einen Weltkrieg entfesseln soll. Wenn man die letzten englischen Betrachtungen liest, so kann man deutlich zwischen den Zeilen erkennen, dass sich bereits ein starkes Unbehagen im Hinblick auf die Fragestellung verbreitet hat. In klar erkennbarem Gegenzug zu den mahllosen chauvinistischen Überzeichnungen, in denen sich zur Zeit die polnische Presse gefügt, erörtern die Londoner Blätter die Möglichkeit, die Verbündungen über Danzig und den Korridor fortzusetzen. Offenbar würde man in London es sehr gern sehen, wenn Polen an diesem Punkt seine Inkonsistenz aufzeigen würde. Wenn ein radikales Warschauer Blatt sagt, dass sich die "Provinzstadt Danzig" mit dem Schloss ihrer Kolonialisierung abscheiden müsse, sagt die "Times", dass der Führers Erklärung, nach der die Freie Stadt zu Deutschland ein für allemal zerstört und unmächtig sein werde, in vorbei - und ich war das Erwachen! Vor ihnen steht nicht mehr ein sinnloses, unmächtiges Reich, vor ihnen erhebt das gewaltige ernstliche mächtige Deutschland.

Widrigkeit und Reid werden wir in ruhiger Gelassenheit extrahieren. Denn wir wissen, dass wir dank der fähigen und tapferen Führung zum starken Reich geworden sind. Wo eine starke und tapfere Führung ist, muss auch die Nation wieder stark und tapfer sein.

Weil Reid und Widrigkeit uns herum töben, versucht man auch immer wieder zwischen Führer und Gesellschaft einen Kompromiss zu treiben und das deutsche Volk durch eine Politik der Einigung einzuschüchtern. Aber wie wissen: "Keine Zeiten sind vorbei! Trostung und Einschüchterung prallen heute an dem Block der deutschen Einheit ab. Trostung und Einschüchterung mögen vielleicht in diesem oder jenem schwachen Herzen Widerhall finden, in der Gesamtheit der deutschen Nation haben sie nur ein Echo: Das Echo der Kraft und der Stärke (Reichsfeind Beifall.)

Der Führer hat das Vertrauen in die eigene Kraft gesetzt und dieses Vertrauen ist so gewaltig, dass niemand mehr unter deutsches Volk zu schwören vermag. Noch größer aber als das Vertrauen in die eigene Kraft ist das Vertrauen auf den Führer! Und dieses Vertrauen auf den Führer gibt uns erst die wahre und lechte innere Stärke. Immer wieder freien unsere Gedanken um den Führer. Wenn wir in dieser nüchternen Stunde wieder zu-

In Warschau selbst zeigt man sich angesichts solcher englischer Betrachtungen und Ratschläge bestimmt. Offenbar sucht man das erhebliche Unbehagen durch einen überstiegenen herausfordernden Ton zu verdecken. Denn für so töricht wollen wir die maßgeblichen politischen Stellen in Warschau doch nicht halten, um anzunehmen, dass sie selbst sogar noch an eine Erweiterung ihrer Rechte und Machtbefugnisse in Danzig und im Korridor glauben. All die Argumente, die Polen im Hinblick auf seine Interessen in Danzig wirklich geltend machen kann, hat der Führer in umfassender Weise gewidmet. Der Vorschlag, der vor ihm gemacht worden ist, sollte in geradezu idealer Weise die Notwendigkeit einer polnischen Verbindung mit dem Osten mit der selbstverständlichen Notwendigkeit für Deutschland in Einklang bringen, dass eine exterritoriale Verbindung mit jener Provinz auf dem Landweg braucht. Im Grunde sind doch England und Frankreich daran schuld, dass diese ideale Lösung nicht zustande gekommen ist. Die beiden Mächte brauchten nur zu erklären, dass sie selbst nicht für die Aufrechterhaltung des Unrechts und gegen die ideale Lösung eines so schwierigen Verhandlungsproblems zu den Waffen greifen würden, und gleich wäre das letzte wesentliche Hindernis für die Verständigung und dauernde Zusammenarbeit aller Völker im Bereich des europäischen Lebensraumes des Reiches bestellt. Man mag ja die Dinge drehen und wenden wie man will, die entscheidende Schuld trifft doch die englische Regierung, die sich von Roskampf und Jäschke Preßgeographen ins Schleppen nehmen ließ.

Des Volkes Dank an den Führer:

Wir wollen auf ewig einig bleiben!

In Berlin. Generalfeldmarschall Göring führte in seiner Rede bei der Abendkundgebung am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes im Berliner Lustgarten u. a. folgendes aus:

Es ist nun schon eine wertvolle Tradition geworden, dass der Nationale Feiertag des deutschen Volkes in dieser gewaltigen Abendkundgebung ausläuft. Wieder vereinigen sich hier in dieser Feierstunde die braunen und schwarzen Divisionen der Bewegung mit den Soldaten der hohen deutschen Wehrmacht und den deutschen Arbeitern der Stahl und der Kunst.

Und inmitten dieses feierlichen und farbigen Bildes voll Glanz und strahlender Schönheit ragt der gewaltige Maibaum empor zum nächtlichen Himmel als Zeichen der Freude und des Friedens, die diesen Tag erfüllen, zugleich aber auch als Symbol deutscher Einheit und Größe.

Noch vor Jahresfrist stand dieser Baum jenseits der Grenzen unseres Reiches. Heute ist das Land, auf dessen Schulen die riesige starke Tanne wuchs, wieder ein unlösbare Stütze unseres Vaterlandes, des mächtigen Großdeutschen Reiches geworden.

Der 1. Mai ist das Fest der Volkgemeinschaft, wie es heute unter Führer in nicht zu übertreffenden Worten gesagt hat. Diese Volkgemeinschaft ist anderen vielleicht ein leerer Begriff. Uns ist sie kostbare Güte. In dieser festgefügten Gemeinschaft, die nur einen Willen, den Willen des geliebten Führers, kennt, liegt die Gewähr für die Größe, Stärke und Unüberwindlichkeit unseres herrlichen Dritten Reiches.

Immer und an allen Zeiten ist es der Glorie an die Führer gewesen, wenn aus Not und Furchtlosigkeit der Gemeinwaltungsgedanke neu erwuchs. Wie diese Gemeinwaltung sich bewirkt, erleben wir in unserer großen Zeit, in einer Zeit, die wie keine andere erfüllt ist von welthistorischem Geschehen.

Ein Jahr gewaltigen Geschehens deutscher Geschichte liegt hinter uns. Es ist vielleicht begreiflich, dass dieses große Geschehen und dieses gewaltige Werk unseres Volkes in der übrigen Welt Misgung und Reid erzeugt haben. Der Traum der uns mahnenden Staaten, der Traum von jenem furchtbaren Jahr 1919, der Traum, dass Deutschland ein für allemal zerstört und unmächtig sein werde, ist vorbei - und ich war das Erwachen! Vor ihnen steht nicht mehr ein sinnloses, unmächtiges Reich, vor ihnen erhebt das gewaltige ernstliche mächtige Deutschland.

Widrigkeit und Reid werden wir in ruhiger Gelassenheit extrahieren. Denn wir wissen, dass wir dank der fähigen und tapferen Führung zum starken Reich geworden sind. Wo eine starke und tapfere Führung ist, muss auch die Nation wieder stark und tapfer sein.

Weil Reid und Widrigkeit uns herum töben, versucht man auch immer wieder zwischen Führer und Gesellschaft einen Kompromiss zu treiben und das deutsche Volk durch eine Politik der Einigung einzuschüchtern. Aber wie wissen: "Keine Zeiten sind vorbei! Trostung und Einschüchterung prallen heute an dem Block der deutschen Einheit ab. Trostung und Einschüchterung mögen vielleicht in diesem oder jenem schwachen Herzen Widerhall finden, in der Gesamtheit der deutschen Nation haben sie nur ein Echo: Das Echo der Kraft und der Stärke (Reichsfeind Beifall.)

Der Führer hat das Vertrauen in die eigene Kraft gesetzt und dieses Vertrauen ist so gewaltig, dass niemand mehr unter deutsches Volk zu schwören vermag. Noch größer aber als das Vertrauen in die eigene Kraft ist das Vertrauen auf den Führer! Und dieses Vertrauen auf den Führer gibt uns erst die wahre und lechte innere Stärke. Immer wieder freien unsere Gedanken um den Führer. Wenn wir in dieser nüchternen Stunde wieder zu-

rückblicken auf das abgelaufene Jahr, dann erfüllt uns eine ganz tiefe, tiefe Dankbarkeit und auch eine tiefe Demut, dass der Allmächtige Führer und Volk so leichtbar geeignet hat. Im vergangenen Jahre hat das deutsche Volk der Welt bewiesen können, wie stark seine Nerven geworden sind. Mag die Spannung noch so groß gewesen sein, das deutsche Volk hat sie nicht schwach gefunden. Sehrhart um unseren geliebten Führer, im felsenfesten Vertrauen auf ihn, konnten wir das Schicksal meistern. Darum, meine Volksgenossen, gehört diese Stunde, in der wir wieder um den Maibaum im Lichte der Fackeln geschart sind, dann dem Dank an den Führer. Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes ist nicht nur der Tag der Freude und der Tag der Feste, sondern er ist auch der Tag unseres Dankes an den Führer für all das gewaltige, was er seinem Volke im abgelaufenen Jahre gebracht hat.

So dankt am heutigen Tag das ganze deutsche Volk in Einigkeit und Weitläufigkeit seinem Führer Adolf Hitler, dem ersten Arbeiter und dem ersten Soldaten der Nation. Bewegen Herzen erhält aus dieser Dank an gleich mit dem Gelöbnis, diesen Dank durch höchsten Einsatz und strenge Pflichterfüllung abzutragen.

Die unübelste Einheit von Führer und Volk erleben wir als rechte Freude und höchstes Glück. Wogen drausen in der Welt Kriegsbevölkerung und able Geiselmacher die Völker in nervöser Spannung halten, mögen sie Wogen und Verleumdungen über Ozeane und Kontinente ausbreiten - wir kennen keine Rettung! Geschlossen steht das deutsche Volk, selbstsicher und Zuversichtlich im Bewusstsein seiner Stärke und im grenzenlosen Vertrauen hinter seinem geliebten Führer. Wie ein Feuer inmitten der brandenden Welt steht das Reich. (Brausender, sich immer wiederholender Beifall.)

Auf dem letzten Parteidag hat der Führer in seinem schlichten Größe, in seiner glühenden Liebe und in seinem gewaltigen Glauben an sein Volk das Wort ausgesprochen, das das erwacht denkt nun selbst zum Träger seiner tausendjährigen Krone geworden ist. Wir sind Volk auf dieses Führerwort, das uns höchste Ehre bedeutet. Wir sind und aber auch bewusst, dass dieses Wort für uns eine bindende Verpflichtung für alle Zukunft ist, eine Verpflichtung, die tausendjährige Krone wieder hoch und hoch zu halten, und insgesamt als Träger zu bewahren. Und nicht nur als Träger, sondern auch alle, ein Mann wie der andere, als Verteidiger dieser Krone, denn sie ist Sinnbild deutscher Ehre, deutscher Größe und deutscher Stärke. Und darum deutsche Volksgenossen und deutsche Volksgenossen, wollen wir jetzt wie jedes Jahr in dieser nüchternen Stunde unter dem gewaltigen Himmelszelt unseres ewigen Schutzes erneut, das höchste und kostbarste Gut, das und der Führer geschenkt hat, zu halten und zu bewahren; Die deutsche Einheit als Quelle der Kraft, der Größe und der Herrlichkeit des Reiches!

Stets soll uns die Zukunft wieder schwach finden. So viel wie auch in die Weitläufigkeit unseres Volkes zurückzublicken waren die Deutschen einig, so waren sie auch unüberwindlich. Wir wollen auch ewig einig bleiben! Das ist unsere Anteilung an alle jene, die glauben, dass Reich bedrohen zu können.

Aus tieferem Rot, in opfervollem Kampf und unzweckhafter Arbeit hat der Führer mit seinem Volk dieses Reich neu geschaffen, stärker und heller als je. Keine Macht der Welt wird dieses Reich zerstören, denn es ist aufgebaut auf der ewigen Einigkeit des Deutschen Volkes. (Zubehör: Zustimmung und Heilrufe bekräftigen das Gelöbnis.)

Der ungarische Staatsbesuch in Berlin beendet

Vollkommene Übereinstimmung der beiderseitigen Aussassungen

In Berlin. Der ungarische Staatsbesuch hat gestern seinen Abschluss gefunden. In den Begegnungen des Königlich-ungarischen Ministerpräsidenten Graf Teleki und des Königlich-ungarischen Ministers des Außenwesens Graf Csáky mit dem Führer und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Generalstabschef Göring und dem Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sind alle gegenwärtige Deutschland und Ungarn betreffenden aktuellen Probleme in freimütiger Weise besprochen worden. Darüber hinaus ergab die Prüfung der europäischen Lage vollkommene Übereinstimmung der beiderseitigen Aussassungen. Auch die im Rahmen des Staatsbesuches gelegenen Verhandlungen haben zu einer weiteren Vertiefung der deutsch-ungarischen Freundschaft einen wertvollen Beitrag geleistet. Nach mehrtagigem Aufenthalt haben die ungarischen Staatsmänner am Dienstag vormittag die Reichsbahnstadt verlassen, um sich nach Budapest zurückzugeben.

Ministerpräsident Graf Teleki wurde vom Reichsminister des Auswärtigen, Gräfin Teleki von Frau von Ribbentrop, Außenminister Graf Csáky von Staatssekretär von Weizsäcker und die ungarischen Herren der Begleitung vom deutschen Ehrendienst zum Ankunft Bahnhof

geleitet, wo die ungarischen Gäste mit dem Reichsbaudienst und dem ungarischen Gesandten in Berlin, Sztojan, die Front der vor dem Bahnhof angestellten Ehrenkompanie abschritten. Auf dem Bahnhof überbrachte der Chef der Präsidialanwaltschaft des Führers, Staatsminister Dr. Weizsäcker, die Abschiedsgrüße des Führers. Ferner waren zur Verabschiedung auf dem Bahnhof Reichsminister, Reichsleiter, Reichsführer SS Himmler und weitere führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht sowie der deutsche Gesandte in Budapest, von Erdmannsdorff, erschienen. Auch der italienische Botschafter in Berlin, Attilio, war anwesend.

Die ungarischen Gäste werden bis an die Grenze bei Prinz a. d. Reide-Bodnarek von dem Chef des Protokolls, Gesandten von Dörrberg, dem Stabsleiter des Oberleiters Stenger und Oberst von Gelpert-Erispendorf sowie dem Ehrendienst angegliederten Herren begleitet.

Am Donnerstag Trauerfeier für Erich Kunz

Dresden. Gaupropagandaleiter Salzmann gibt bekannt: Die Trauerfeier für den verstorbenen Ministerialdirektor Kunz findet am 4. Mai, 15 Uhr, im Finanzministerium zu Dresden statt.

Hierzu stehen 14,10 Uhr zum Einmarsch bereit: Alte Garde auf dem Carolaplatz, dazu Gaupräsidialleiter, Kreisleiter, Gauführer und Kreisleiter nach näherer Anordnung des Gaupräsidialleiters, Ehrenabordnungen der SA und SS auf der Auerstraße, Ehrenabordnungen des NSRL auf der Wiesentorstraße.

Der Einmarsch erfolgt 14,15 Uhr: Gaupräsidialleiter, Kreisleiter, Gauführer und Kreisleiter sowie die Alte Garde durch das östliche Portal aus Richtung Carolaplatz. Ehrenabordnungen der SA und SS durch das Hauptportal, anschließend der NSRL ebenfalls durch das Hauptportal. Aufstellung in der Halle des Finanzministeriums nach der den Formationen zugegangenen Stütze.

Die Spalten von Partei, Staat und Wehrmacht versammeln sich 14,45 Uhr im elbwärts gelegenen Saal des Finanzministeriums. Aufsatz und Eingang von der Elbseite her. Hier sonstige Teilnehmer an der Trauerfeier steht die Galerie im ersten Stock des Finanzministeriums zur Verfügung. Zugang durch das rechte vom Haupteingang gelegene Tor, dessen Treppe unmittelbar zum ersten Stock führt.

Nach Beendigung der Trauerfeier setzt sich der Zug nach dem Johanniskirchhof Tollwitz in Marsch und trifft dort gegen 17,30 Uhr ein.

Anzug: Alte Garde: Braunschweig ohne Kopfbedeckung, die übrigen Parteigenossen: Rot, weißes Hemd, brauner Binder, hohe Stiefel. Die Teilnehmer tragen keinen Trauerstiel.

Umgestaltung des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes

Berlin. Der Führer hat durch Verordnung vom 1. Mai 1939 das bisherige Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes zu einem staatlichen "Ehrenzeichen für deutsche Volksfürsorge" erweitert und umgestaltet; während die Auszeichnung des Deutschen Roten Kreuzes für Verdienste auf den Arbeitsgebieten des Roten Kreuzes und für charitative Arbeit verliehen wurde, soll das "Ehrenzeichen für deutsche Volksfürsorge" künftig Verdiente auf dem Gebiete der Volkswohlfahrt, des Winterhilfswerkes, der Hilfe der Kranken und Verwundeten im Kriege, des Rettungswesens, der Hilfe des deutschen Volkssturms sowie der Fürsorge für deutsche Volksgenossen im Ausland belohnen.

Das neue Ehrenzeichen wird wie bisher dasjenige des Roten Kreuzes in vier Stufen verliehen, nämlich die erste Stufe als Halbkreis, die zweite Stufe als Unterkreis, die dritte Stufe als an der Brust zu tragendes Kreuz am Bande und die vierte Stufe als Medaille. Die Form des Ehrenzeichens für deutsche Volksfürsorge ist der des bisherigen Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes nachgebildet. Die Verleihung erfolgt in allen Fällen durch den Führer selbst.

Für die Verleihungen vorschlagsberechtigt sind: Der Stellvertreter des Führers, der Reichsminister des Innern, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, der Reichsarbeitsminister, der Reichsminister des Auswärtigen, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes. Ordensanzlei ist die Präsidialanlei des Führers; ihr obliegt die Bearbeitung der Vorschläge, die Herbeiführung der Entscheidung des Führers und die Aufstellung der Ordenszeichen mit den Urkunden.

Elternabend

Am 10. Mai 1939 haben die Niederrheinischen Jungmädchen in der Elberstraße ihren Elternabend. Beginn 20 Uhr. Alle Eltern sind herzlich eingeladen!

Die "Braunen Glücksmänner" sind wieder da

Seit Beginn des Monats bieten die "Braunen Glücksmänner" wieder allen Volksgenossen die Hand zum Glück, denn am 1. Mai wurde die "Reichslotterie der NSDAP für nationale Arbeit" eröffnet. Allein in der Hauptstadt Dresden sind rund 80 Glücksmänner eingesetzt, die in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit schon manches Glücklos ausgegeben haben.

Das Problem der Arbeitsbeschaffung ist gelöst. Durch die Heimkehr der Ostmark, des Sudetengaues, Memels und durch das Protektorat Böhmen-Mähren sind dem ganzen deutschen Volke über Ausgaben großer Ausmaßes und höchster Bedeutung gestellt. Am Ausbau Großdeutschlands mitzuverarbeiten, ist die Pflicht jedes Volksgenossen. Jeder einzelne kann sein Scherlein zur Lösung dieser gewaltigen Aufgabe durch den Kauf eines Lotes beitragen.

Nur jeden besteht die große Chance, für 50 Pf. einen der vielen Gewinne zu ziehen, die auch diesmal wieder sofort ausgelost werden. Wie leicht das möglich ist bemerkt, daß insgesamt 5120 000 Gewinne im Wert von 8 814 000 Reichsmark ausgespielt werden. Über selbst dem, der dem ersten Lot eine weniger glückliche Hand hat und nicht gleich 1000 Pf. oder 500 Pf. bekommt, kann das Glücklos am 31. Juli 1939, wenn die 748 Preämien im Gesamtwert von 860 000 Pf. gezogen werden, noch einen hohen Gewinn bringen.

ABC-Schüler-Klasse künftig 1. Klasse

Weiterer Schritt zur Einheit des Schulwesens

Dresden. Das Sächsische Ministerium für Volksbildung hat eine Verordnung erlassen, der aufgrund vom Schuljahr 1939/40 an auch an den Volksschulen die Klassen so zu bezeichnen sind, daß die unterste Klasse 1. Klasse und die anschließenden Klassen 2., 3. usw. Klassen heißen.

Mit dieser Verordnung ist ein Zustand beseitigt, der allenfalls Unstimmigkeiten hervorrief. Die bisherige Regelung, der aufgrund die Bezeichnung der Klasse im umgekehrten Verhältnis zu der Anzahl der abgeleisteten Schullaufbahn stand, ist außer Kraft gesetzt. Der ABC-Schüler ist also künftig nicht mehr Schüler der 8., sondern der 1. Klasse der Volksschule. Bei seinem Abgang, also nach achttägigem Schulbesuch, wird er als Schüler der 8. Klasse der Volksschule entlassen. Nur die anderen Schularten gelten entsprechende Klasseneinteilungen. Die Maßnahme des sächsischen Volksbildungministeriums stellt einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Einheit des Schulwesens dar.

Für die Pflichtberufsschulen verbleibt es bei der Verordnung vom 9. März 1931 und für die gewerblichen Lehranstalten bei der Verordnung vom 28. Juni 1938; in festgelegter Verordnung jedoch wird der 2. Absatz nach dem die Besetzung als Ober-, Mittel- und Unterstufe ausführlich aufgehoben. Die Klassen mehrjähriger oder mehrsemestriger Lehrgänge sind vom Schuljahr 1939/40 ab mit aufsteigenden arabischen Ziffern zu besetzen.

Erich Kunz für Sachsen's SA, unvergesslich

Der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Obergruppenführer Scheumann, würdet Ministerialdirektor Erich Kunz folgenden Nachruf:

"Sobald griff der Tod noch einem Kämpferleben.

Einer der ältesten Streiter des Sachengaus, Pg. Erich Kunz, wurde aus seinem arbeits- und einfacheichen Leben abberufen.

Die sächsische SA wird ihren alten SA-Führer und vorbildlichen Kameraden nie vergessen!"

Dr. Frick und v. Tschammer an Frau Kunz

Anlässlich des Ablebens von Ministerialdirektor Erich Kunz, MdL, überstandene Reichsinnenminister Dr. Frick zugleich im Namen des Reichsstatthalter des NSDAP. Frau Kunz ein herzliches Beileidstelegramm.

Reichspostfachvührer v. Tschammer und Osten hat aus Anlaß des tödlichen Unfalls des sächsischen NSRL-Gauführers Frau Kunz in einem Telegramm sein aufrichtigstes Beileid zum Ausdruck gebracht.

Trauerfeier für Ministerialdirektor Kunz

Es wird gebeten, Transspenden für den verstorbenen Ministerialdirektor Pg. Erich Kunz am 4. Mai bis spätestens 18 Uhr zum Hauptportal des Finanzministeriums in Dresden, Auerstraße, abzugeben.

Die Teilnahme an der Trauerfeier ist nur gegen Ausweis möglich.

Behördenvorstände und auswärtige Einzelteilnehmer können in beschranktem Umfang Karten im Reichspostamt Sachsen, Dresden, Ostra-Allee 27, am 4. Mai bis 18 Uhr gegen Dienstausweis entgegennehmen.

(ges.) Salzmann, Gaupropagandaleiter.

Bannführer brachte dies zum Ausdruck, als er die Teilnehmer wieder in ihre Standorte entließ. So werden auch in der Zukunft die Opfer, die die Jungen — aber auch die Lehrerinnen und Betriebsführer, die durch ihre großzügige Gewährung der nötigen Freizeit wohl den meisten die Teilnahme erst ermöglichten, ihren Erfolg haben.

Vr. 101.

Riesa und Umgebung

* Wettervorbericht für den 4. Mai 1939 (Weiterbericht des Reichsbürodiestes) — Aufgabebereich Dresden — für Sachsen und südlich anschließendes Sudetenland. Möglicher zwischen Nordost und Ost drehender Wind, meist wolfig und nur vorübergehend aufsetzend, vereinzelt noch Niederschläge, zumteit in Schauerform, kühl, geringe Witterung.

4. Mai: Sonnenaufgang 4,25 Uhr. Sonnenuntergang 19,29 Uhr. Mondaufgang 20,39 Uhr. Monduntergang 4,51 Uhr.

* Bezirksoberstukrat Pg. Dr. Trögel verließ Bezirksoberstukrat Pg. Dr. Trögel den Kreis Großenhain und übernahm die Leitung des Schulbezirks Chemnitz-Stadt. Während der Zeit seiner Tätigkeit hat er sich im Kreis Großenhain allgemeiner Beliebtheit erfreut. — Im Zuge der Neuorganisation des sächsischen Volksschulwesens wurde Rektor Walter Hunger aus Stollberg mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte eines Bezirksoberstukrates in Großenhain beauftragt.

* Belobigte treue Lehrtätigkeit. Durch Bezirksoberstukrat Dr. Trögel wurden kurz vor seinem Weggang noch folgende Treubinden-Chrenzeichen für 25-jährige treue Lehrtätigkeit verliehen: Schlageter-Schule: Werner Delchner, Willi Neßfeldt; Pfeiffer-Schule: Alfred Straube; Heidebergschule: Erich Budwig.

* 75 Jahre alt. Frau Bertha Radloff. Siedlung Neue Hoffnung Nr. 10, vollendet heut, am 3. Mai, ihr 75. Lebensjahr. — Herzlichen Glückwunsch!

* Omnibusfahrt nach Karlshafen. Am Donnerstag nächsten Woche fährt Auto-Bücher nach Karlshafen über Niederschönau.

* Schließung von Arbeitsbüchern. Vom Reichsarbeitsministerium ist angeordnet worden, daß die Arbeitsbücher von Personen, die das Sozialversicherungsvollendet haben, von den Arbeitsämtern eingezogen und geschlossen werden. Diese Arbeitsbücher können nach Schließung des Individuums auf Antrag zurückgegeben werden. Auch die Arbeitsbücher verstorberner Arbeitsbuchinhaber können, wenn dies die Familienangehörigen des Verstorbenen beantragen, an die Hinterbliebenen ausgebändigt werden. Das gilt auch für die in den letzten vier Jahren an die Arbeitsämter abgegebenen Arbeitsbücher Verstorberer. Entsprechende Anträge sind bei den zuständigen Arbeitsämtern zu stellen.

* Einrichtung der Sähne auch in diesem Sommer. Die Einrichtung der Sähne wird auch in diesem Jahr auf die Sommermonate, also auf die Zeit vom 15. Mai bis 14. September 1939, ausgedehnt. Die durch eine jordan veröffentlichte Verordnung getroffene Regelung ist auch aus sozialen Gründen gerechtfertigt, in der Butter für einen weiten Kreis von Volksgenossen als Nahrungsmittel eine wesentlich größere Bedeutung aufzunehmen als der Sähne, die als Genussmittel nur für einen bestimmten Verbrauchkreis in Frage kommt.

* Streik. Verkehrsunfall. Zwei Streicher Motorradfahrer mit Sozius kamen an der Kreuzung Torgauer und Leipziger Straße nahe des Grundstücks von Dr. Rieger an. Der Fahrer A. fuhr aus Richtung Görlitz kommend stadteinwärts, während der Pg. S. mit seinem Motorrad die Kreuzung in Richtung Leipziger Straße passierte. So unglücklich, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug und mittels Krankenwagen in das Oschatzer Krankenhaus eingeliefert werden musste. Der Sozius des Pg. S. erlitt leichte Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Ueber die Schulfrage ist noch nichts Näheres bekannt.

* Stauchib. Auszeichnung. Dem Generalkommissar für Sachsen bei der öffentlichen Sicherungsanstalt der Sächsischen Poststellen (OStA), Pg. Paul Schubert-Staudigk, wurde gelegentlich einer Betriebsfeier am 1. Mai in den Diensträumen der OStA für 25-jährige Dienste das silberne Treudienst-Chrenzeichen verliehen.

Mutter sagte gleich:

Da kommt doch zu „Kufuka“. Sie hat recht behalten. Ja wirklich, kleinen mein Kind „Kufuka“ erhält keine Verbesserung in Ordnung, nimmt es richtig zu, schafft nichts durch und gebiert dabei in „Kufuka“ sieglos und folglich im Gebrauch billig. Ich spart jetzt noch Mühe und Sorgen auch Gern.

* Glaubt ihr, 10 Kleinsiedlerstellen. Am 1. Mai konnten sich 10 Siedler mit ihren Ehefrauen auf dem Siedlungslande der Gemeinde ein, um vom Bürgermeister in Gegenwart des Ortsgruppenleiters, des Beigeordneten, der Gemeinderäte und des Bauunternehmers die Gründung des Dorfkommandantur konnte der von Donnerstag, den 27. 4. bis Sonntag, den 30. 4. dauernde, an zwei Tagen 140 und an den zwei letzten Tagen 220 Mann starke Vertrag nicht nur in gut und lauter eingetragenen Verträgen untergetragen werden, sondern er wurde noch darüber hinaus von der Fliegerfläche zu einem für Jungen erreichbaren Preis verpflegt.

Der Dienstbetrieb diente der Schulung und einheitlichen Ausrichtung der Unterführerschaft des Bannes auf allen Gebieten des täglichen Dienstes in den Einheiten; Sport, Geländesport, Ordnungsdienst, Kulturarbeit und weltanschauliche Schulung ließen die Themen der Dienste. Noch viel zu kurz war die Zeit, die zur Verfügung stand, um der Fliegeraktivität der Hitlerjugendarbeit Rechnung tragen zu können. So mußte darauf gegeben werden, daß wenigstens in alle Gebiete ein Einblick gewährt werden könne. Als Zielziel war die Erfüllung der geländesportlichen und weltanschaulichen Prüfungen für das HJ-Fliegerabschulzen gestellt worden. Die Zahl der erfüllten Bedingungen spricht einerseits für die gesunde Auslese, die bei der Einschätzung von Unterführern schon getroffen wird, und andererseits für die Begeisterung und den Eifer, mit denen die Jungen am Dienst im Lager teilnehmen. Die Höhepunkte der Schulungsstage bildeten die Vorträge, in denen die erwachsenen Generationen ihrem Interesse an der Jugendarbeit Ausdruck gaben. So konnten als Gastredner begrüßt werden: Der stellv. Kreisleiter Pg. Schreiber, der Leiter des Rassenpolitischen Amtes Pg. Römer und unser Gauleiter, der Kommandeur des Fliegerhorsts Großenhain, Major Knoke. In ihren Worten kam immer wieder die berührende Verbundenheit zwischen der Partei und der Wehrmacht, im besonderen der Luftwaffe einerseits und der Jugend Adolf Hitlers auf der anderen Seite zum Ausdruck.

Als am Sonntag nach einer kurzen Feier zum letzten Male das Kommando: Holt nieder! flaggel über den Platz schallte und die vier arbeitsreichen Tage damit ihren Abschluß fanden, war sich wohl ein jeder bewußt, daß er nun die Pflicht hat, als vorbildlicher Führer mit neuer Kraft an seine Arbeit in der deutschen Jugend zu gehen und Förderer der Idee des Führers zu sein. Der

Fliegerhorst wird die neue Dienstzeit beginnen. Die Kameraden befürchten mit Erfolg die Fliegerschule des Landesverbandes, ein weiterer trifft in den nächsten Tagen dort ein. — Der Bürgermeister beglückwünschte die Jubilare und dankte der Wehr für die bisher der Gemeinde geleisteten Dienste; er forderte die Kameraden auf, auch weiterhin durch dauernde Disziplin und Pflichterfüllung jederzeit einsatzbereit für das Wohl der Gemeinde zu bleiben.

Er fügte weiter hinzu, daß es für ihn wünschenswert sei, wenn die Kameraden wieder in ihre Standorte entlassen werden, die sie in der Zukunft die Opfer, die die Jungen — aber auch die Lehrerinnen und Betriebsführer, die durch ihre großzügige Gewährung der nötigen Freizeit wohl den meisten die Teilnahme erst ermöglichten, ihren Erfolg haben.

Vr. 101.

Potterie und Pottere

Ein wenig erfreuliches Kapitel in der Geschichte des Potteriewesens bildet die Einführung der Klassenlotterie in Österreich während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Im Vergleich mit Aufständen, wie sie damals gebrüllt haben, wird die Entwicklung erst deutlich, die zu einer einwandfreien und gut organisierten Lotterie notwendig war, wie sie heute die Deutsche Reichslotterie darstellt. Ohne Zweifel war die Absicht, die zur Einrichtung einer großen Lotterie im Jahre 1721 führte, eine gute, sollte der Gewinn doch der "Orientalischen Companie" ausfließen, einer Gesellschaft, die den gesamten Handel Österreichs mit den Balkanländern betrieb. Da es an Erfahrung für die Durchführung von Lotterien mangelte, die ganze Verantwortung in den Händen eines gewissenlosen Abenteurers lag und Miswirtschaft wie Korruption blühten, wirkte sich das Unternehmen an einer gewaltigen Katastrophe aus. Es wurde nicht dadurch gebessert, dass zur Rettung der ersten Lotterie unter Garantie des Staates bald darauf — eine weite veranstaltet wurde, die gleichfalls ein jämmliches Ende fand. Von Anfang an waren viel zu hohe Verlustraten gemacht worden: Die Lotterie sollte bei vierjährlichen Liebungen 25 Jahre lang dauern; auf die zu Beginn einzuhaltenden 80 Millionen Gulden sollten bis zum Schluss 117 Millionen an Gewinnen ausgezahlt werden, wobei man noch unerklärlicherweise mit einem hohen Reinertrag der Lotterie rechnete. Bei der zweiten Lotterie wiederholten sich alle Missstände der ersten; sie musste schon nach 10 Monaten öffentlich ihre Zahlungsfähigkeit erlässt.

Stun wurden einige Reformen vorgenommen und zur Sicherstellung der Ansprüche der kleinen Spieler — eine dritte Lotterie veranstaltet, über deren Ergebnis nichts bekannt geworden ist, die aber anscheinend auch Konturs machte, da man sich bald darauf zu neuen Reformen entschloss. Die langwierige Liquidation der übernommenen Verpflichtungen ist ein trübes Kapitel in der alten österreichischen Finanzgeschichte.

Die Gründe dieses kläglichen Zusammenbruchs lagen, wie erwähnt, in einer weitverweigten Wirtschaftskraft, zu der jedoch in nicht geringem Maße auch das Geldbedürfnis des Wiener Hofes beigebracht hat. Es steht fest, dass Karl VI. häufig Zuwendungen aus dem Lotteriefonds erhalten hat, die nicht tragbar waren. Eine historische Quelle behauptet sogar, er habe 1730 eine Summe von 2½ Millionen Gulden der Lotterie entnommen, doch ist an der Verlässlichkeit dieser Angabe anzweifeln. Es ist jedoch erwiesen, dass er, wie eine andere Quelle verrät, "mit Lotteriegeldern und Papieren als mit deren eigenen Gut in vielerlei Weise frey disponiert hat". Im Gegensatz zu solcher Lotteriwirtschaft wies mit Übernahme in staatliche Hand (1794) die preußische Lotterie eine genaue Rechnungsweise auf. Mit Recht erwähnt sie sich das Vertrauen, das ihrer Nachfolgerin heute alle deutschen Lotteriespieler entgegenbringen.

Das Zeichen der Wehrkraft und des Wehrwillens ist das SA-Wehrzeichen!

Die Elbeschiffahrt vom 24. bis 29. 4. 1939

Die Binnenschiffahrt war nur mäßig beschäftigt. Das Abholen der großen Wassergut-Aufdienstungen — u. a. Kohlen für Magdeburg — tritt stark in Erdehrung. Unter diesen Umständen stehen reidlich leere Schlepp- und Motorfähne im Betriebe. Die noch immer günstige Wasserfahrt erlaubt vollstziffige Beladung bergwärts ab schwimmender Fähne. Die Frachten sind unverändert.

Bergwärts ab Hamburg wurden u. a. verladen nach der Mitteldele Schwefel, Phosphat, Salpeter, Baumwollsaatmehl und Futtermittel, nach Sachsen Kobalt, Magnesit, Salpeter, Cellulose Baumwollflocke und Futtermittel, nach Böhmen Holzfäule, nach Berlin und der Markt Kohle, Zuck, Metall, Soda, Gesteine, Getreide und Mehl und nach der Oder Eis, Schrott und Futtermittel.

Talwärts wurden u. a. verladen von Böhmen Gesteine, Holz, Kaolin, Ton, Porzellan und Glas, Angebot schwach, Raum genügend, von Sachsen Kaolin, Breitels und Steine, Angebot mäßig, von der Mitteldele Kali, Ammonium, Soda, Zieg, Sand, Getreide, Breitels, Abbrände, Zucker, Ton, Chemikalien und Düngemittel, Angebot rubrig, Raum vorhanden, und von der Saale Soda, etwas Getreide, Salzkörner und Zucker, Angebot schwach, Raum ausreichend.

Zur Lagerung gelangten einige Posten Kerze, Weizen und Roggen. Raum stand ausreichend zur Verfügung. Auch für die nächsten Wochen sind keine höheren Aufdienstungen zu erwarten.

Amtliches

Ehrenkreuz des Weltkrieges für österreichische und sudetendeutsche Kriegsteilnehmer

Nach der Durchführungsverordnung zur Einführung der Vorschriften über das Ehrenkreuz im Lande Österreich und in den sudetendeutschen Gebieten vom 7. 2. 1939 sind die Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes von den österreichischen und sudetendeutschen Kriegsteilnehmern, Witwen und Eltern in der Zeit vom 1. April bis 30. Sept. 1939 zu stellen und zwar beim Bürgermeister des Wohnortes, in Niesa beim Oberbürgermeister des Stadtbezirks Niesa — Polizeiamt. Dort sind auch Antragsvordrucke zu entnehmen. Anträge, die erst nach dem 30. September 1939 gestellt werden, können nicht berücksichtigt werden. Rechzeitige Antragstellung ist deshalb erforderlich, auch wenn die erforderlichen Unterlagen über die Kriegsteilnahme nicht beigelegt werden können.

Großenhain, den 28. April 1939.

Der Landrat zu Großenhain. — ges. Dr. Raumann.

Niesa, den 28. April 1939.

Der Oberbürgermeister. — ges. Dr. Schade.

Omnibusfahrt nach Karlsbad über Zschierberg mit Auto-Filzler am Donnerstag, 11. 5.

Abschafft 8 Uhr Adolf-Hitler-Platz über Gröba, Merzdorf. Preis RM. 10.—. Karten bitte abholen Wiener Str. 12, Ruf 1105.

Vereinsnachrichten

R.S. Reichskriegerbund Krieger-Kameradschaft I Niesa. Sonnabend, den 6. Mai, 20 Uhr bei Kam. Große, Stadt Leipzig Kameradschaftsabend mit Vortrag eines Kameraden über Italien-Reise. Zahlreiche Beteiligung.

R.S. Frauenbund u. Deutsches Frauenwerk Niesa-Ost. Donnerstag, 4. Mai, 20 Uhr Gemeinschaftsabend mit Lichtbildvortrag im kleinen Stern-Saal. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. Gäste herzlich willkommen.

Gustav-Adolf-Frauenverein. Freitag Stadtkasse.

Prießnitz-Bund Riesa

Umständehaber muss der Kursus 4. u. 5. Mai, der Frau Marika Scher, bis auf weiteres verschieben werden. Neue Bekanntgabe erfolgt. J. B.: M. Lutz.

Ruhige Nerven, tiefe Schlafu.ein gesundes Herz

erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzliches Aufbau- u. Kräftigungsmittel

Energeticum

Wz. gesetzl. gesch. Nachnahmungen weise man zurück. Echt zu haben: Stern-Drogerie Kurt Narjoks, Riesa/S., Schlageterstr. 82, Ruf 1117

Tiefbewegten Herzens danken wir hierdurch allen, die beim Heimgang unserer lieben guten Mutter

Franz Pauline verw. Schadewitz

ehrend gedachten und uns aufrichtige Teilnahme in unserem tiefen Schmerz bezeugten.

Franz Sophie Schwarz geb. Schadewitz im Namen aller Hinterbliebenen.

Niesa, Bismarckstr. 35a, am 2. 5. 1939.

Gibt die überaus zahlreichen Beweise innigster Anteilnahme durch Wort, Schrift und herrliche Blumen spenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Franz Hermann Thomas

ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen unsseinen tiefsinnenden Dank auszusprechen. Möge Gott allen ein reicher Vergeltet sein.

Im stillen Trauer

Familie Arthur Thomas und alle Hinterbliebenen. Montag, 2. Mai 1939.

Bürzburger Hofbräu heute Mittwoch Lange Nacht

Erich Herfurth
Margarethe Herfurth geb. Röthig
Vermählte
Riesa-Neuweida, 3. 5. 1939

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir augleich im Namen unserer Eltern herzlichst.

Herbert Burkhardt und Frau
Riesa-Zabel, 29. April 1939. Hildegard geb. Sirenbel

Für die Ehrungen und Geschenke, die uns anlässlich unserer Vermählung zuteil geworden, danken wir hiermit herzlichst.

Walter Möbius und Frau
Magdalena geb. Jahn
Pochra und Görlitz über Oschatz, April 1939.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Paul Döhlisch und Frau
Riesa-Weida, April 1939.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir allen herzlichst.

Hermann Streubel und Frau
R.-Gröba, Oschatz Str. 10, 3. 5. 1939.

Heu

sucht zu kaufen Fleischländerie
Siegfried Stein, Niesa.

Achtung!
Junge Ganje
gibt laufend ab
Quosdorf, Stößig

Achtung!
Bewerber!

Keine Originallizenzen

oder andere Dokumente

bei Abschriften auf

Zettel-Anzeigen

einleben, da für die

Wiedererlangung eine Ge-

währ nicht übernommen

werden kann. Abschriften

genügen. Sie sollen aber,

wie auch Fotos, teils

namen und Anschrift des

Bewerbers fragen.

Hund zugelaufen

Pransik Nr. 25.

Leeres Zimmer

ob. fl. mögl.

Zimmer zum

15. 5. od. 1. 6. gefüllt. Angeb.

unt. P 3150 a. d. Tagebl. Niesa.

Möbl. Zimmer

m. 2 Bett. Nähe Bahnhof gefüllt.

Angeb. erh. S. Weißha, Grenzstr. 5.

Zuhol zum 15. 5. oder 1. 6.

Abte. 2 Kammern. Angeb.

unt. P 3149 a. d. Tagebl. Niesa.

2 Räume zu vermieten

passend für einzelne Leute

Gröba, Strehlaer Str. 32.

2500 RM.

als alleinige Oppidat auf fl.

Landwirtschaft gesucht. Adr.

zu erfragen im Tagebl. Niesa.

Schreibmasch. u. Kontrollkasse

gebr. g. lauf. gefüllt. Öffnen.

unt. P 3151 a. d. Tagebl. Niesa.

1 Tag neuer zweit. Gasherd

umgangshälber zu verkaufen.

Niederan, Sandbergstr. 32.

(Auch Anzeige 9 wird Ihnen

zeigen, dass Kleinanzeigen un-

entbehrlich sind!)

Auto-Zubehör **Lager** **Kleidling, Matua & Co.** **Ruf 711**

Plötzlich und unerwartet ging am 30. April 1939 mein mit unvergänglicher lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und herzenstücker Opas

Karl Seurig, Reg.-Inspl. i. R.

für immer von uns.

Chemnitz, Wehrstr. 30, d. 1. Mai 1939.

Die Eindämmung unseres lieben Entschlafenen erfolgt am Donnerstag, 4. Mai, 14.30 Uhr, im Krematorium Chemnitz.

Seesatz- Hartplatte

die Holzfaserverplatte ca. 5 Millimeter stark, als:

Flachplattenbelag

Janenversiegelung

Lanzfläche im Freien

Urfüllungen

Garagentore

Fußbodenbelag

Harmenbilder

Haustüren

lässt sich wie Holz bearbeiten, quillt nicht, wetterbeständig. — Muster und Prospekt kostenlos.

Vaustoff- Verkaufsstelle

Niesa
Holdinghausenstr. 11

Guterhalt. Kinderwagen Gebrauchte Hundehütte zu verl.

Werner, Niederan.

Blaugr. Kinderwagen

unterb., a. verl. Meinhart Str. 22

Reichen, ordentliche

wegen Erkrankung der jebien gesucht. Frau Peter, Bahnstr. 10a (Ernst Bille).

Aufwartung

Schulz., b., ehr., sucht Vaterel. G. Werner, Bismarckstr. 20.

Weiterer Mann

gesucht für leicht. Arbeiten.

Zu erfragen im Tagebl. Niesa.

Jungen Durischen

Zuggerhaus in der Obhut der Reichsgruppe Handel

Feierliche Übergabe im Augsburg



Blick in die Herrenstraße in der Fuggerei mit dem schönen alten Brunnen. (Weltbild-Wagenborg—M.)

Augsburg. Im Rahmen eines feierlichen Empfanges von Vertretern des Handels in Augsburg gaben Gauleiter Wahl und Oberbürgermeister Mayr bekannt, daß sie mit Billigung des Führers die historischen Stätten des Handels in Augsburg, insbesondere die weltbekannten Fuggerei-Häuser, in die Obhut der Reichsgruppe Handel geben.

Der Leiter der Reichsgruppe, H.-Standartenführer Dr. Hayler, gab in seiner Erwidernung hervor, daß der deutsche Handel mit Stolz die Aufgabe übernehme, die großen Denkmäler nationaler und europäischer Bedeutung des deutschen Kaufmannstums nach dem Willen des Führers zu pflegen und aufzubauen. Die alte Handelsstadt Augsburg werde damit zu einem Mittelpunkt der Kaufleute im nationalsozialistischen Reich. Der Leiter des Nachamtes „Der deutsche Handel“, Heit, dankte dem Gauleiter, der Stadt Augsburg und der Reichsgruppe Handel für ihre Initiative in der Aufnahme dieser Tradition Kaufmännischen Geistes und Einsatzes und gab im Auftrag des Reichsorganisationssprechers Dr. Ley der Bereitschaftsleitung der SA, Ausdruck, in der gemeinsam mit der Reichsgruppe Handel seinelegte Mithilfe an der Durchführung dieser schönen Aufgabe mitzuwirken.

Im Anschluß an die feierliche Übergabe wurden die eingeleiteten Vorbereitungen über die Pläne zum Ausbau der Fuggerei-Häuser im Rahmen der baulichen Neugestaltung Augsburgs fortgesetzt.

Die Tradition des deutschen Handels

Die Nachricht, daß die historischen Kaufmannshäuser in Augsburg unter den besonderen Schutz der „Reichsgruppe Handel“ gestellt worden sind, beansprucht allgemeines Interesse. Sie stellt die Verbindung der Gegenwart mit der größten Zeit der deutschen Kaufmannsgeschichte her, als Augsburg im Mittelpunkt des Handelsweges nach Niederrhein stand, der vom Rhein und von den Niederlanden nach Venedig und bis in den Orient führte.

Zwei Geschlechter großer Handelsherren sind es gewesen, die seit dem 14. Jahrhundert Augsburg zu Reichs- und Ehren brachten: die Fuggerei und die Weller. Von den Fuggern zeugt noch heute das berühmte Fuggerei-Haus und die Fuggerei. Diese Städte sind es vor allem, denen der deutsche Handel die Aufgabe der Pflege und der Erhaltung zuwenden wird. Die Fuggerei waren amfangs schlichte Weber, deren Nachkommen in den Grafen- und Fürstenstand erhoben wurden und noch heute diesen Namen tragen. Schon um 1500 brachte das Handelshaus ostindische Gewürze auf dem Seeweg nach Europa, vermehrte seinen Reichtum durch glückliche Unternehmungen, half Kaiser und Reich durch Anteilen bei ihren Feldzügen und unterstützte die Wahl Karls V. zum Kaiser, in dessen Reich „die Sonne nicht unterging“. Die Fuggerei erhielten sogar das Recht, Gold- und Silbermünzen zu prägen, so groß war das Vertrauen an ihrer Führung.

geschäftlichen Solidität und Rechlichkeit. Aus dem Handel mit der alten und neuen Welt wuchsen ihnen neue Reichtümer zu, sie betrieben das Bankgeschäft ebenso wie den Bärenhandel, den Bergbau in Tirol, wie in Kärnten. Jakob Fugger „der Reiche“ ließ durch Künstler unbekanntes Namens die großartigen Fresken herstellen, die noch heute die Wände des Fuggereihäuses zieren. In der „Fuggerei“ entstand die erste soziale Wohnkolonie, bestehend aus 58 Doppelhäusern, die noch heute bestehen. Der Grundsatz, daß Reichtum verpflichtet, schuf hier im Ausgang des Mittelalters eine soziale Tat, auf die Augsburg, die alte freie Reichsstadt und Sitz vieler berühmter Reichstage, noch heute hört ist. — Ein anderes Patriziergeschlecht waren die Wellers, die im 15. und 16. Jahrhundert zu großem Ansehen emporstiegen. Im 16. Jahrhundert verpfändete ihnen der Kaiser als Pfand für ein Darlehen ganz Venezuela!

Was die Fuggerei und Weller in Süddeutschland, was die Hanse im Gebiet des deutschen Nordens, im Stahlhof in London war eine ihrer Niederlassungen, in Britannien galten sie als die „Österlinge“ — und daher kommt der Sterling als Name der englischen Währung. In Bergen und Norwegen und anderen wichtigen Handelsstädten bis ins weite Nukland hatten die Hanse ihre Kontore. Deutscher Handel und die Achtung vor ehrlicher deutscher Kaufmannsarbeit drang in alle damals bekannten Länder. Der Dreißigjährige Krieg und andere schwierige Umwälzungen des Weltbildes haben diese große Tradition langsam vergessen lassen, trotzdem haben die Angelachsen gar keinen Grund, sich als die Vorbilder echten Handelsgeistes feiern zu lassen. Die Geschichte des deutschen Handels spricht eine deutliche Sprache und die Häuser und Bauten der Fuggerei bleiben ehrwürdige Zeugen. Die Übernahme der „Vaterlands“ über diese Bauten durch die Reichsgruppe des deutschen Handels ist daher mehr als ein Symbol: sie ist die Pflege eines Vermächtnisses.



Reichsminister Dr. Seyh-Inquar
Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes ernannte der Führer den Reichskanzler des Oltmark, Dr. Seyh-Inquar, zum Reichsminister. (Weltbild-Wagenborg—M.)

Zwölf OVERSTOLZ 50pf.



Honig ist eigentlich süßiges Aroma, das die Sonne den Blüten entlockt. Wie man an seinem Duft erkennen kann, ob er aus der Heide stammt, ob aus einer blumenreichen oder einer mäandrigen Landschaft, so verrät auch der Tabak durch seinen Gehalt an Aroma untrüglich seine Herkunft. Da die Sonne wohl nirgends mit solcher Kraft auf die Felder brennt wie auf die Südhänge der mazedonischen Berge, gedeiht hier ein Tabak, der in der ganzen Welt seinesgleichen sucht. Gerade ihm verdankt die OVERSTOLZ ihren eigenartigen Duft und ihren besonderen Wohlgeschmack.



KIESNER

Was Overstolz so köstlich macht, das ist die Sonne auf Mazedonien.

Danktelegramm des ungarischen Ministerpräsidenten an den Führer

Ungarn. Der Königlich-ungarische Ministerpräsident hat aus Brüssel-Zentra nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Im Augenblick, in dem ich nach meinem ersten amtlichen Besuch das Gebiet Großdeutschlands verlaufe, möchte ich Euer Excellenz für die mir auftretende herzliche Aufnahme meinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck bringen. Es hat mir eine ganz besondere Freude bereitet, mit Eurer Excellenz und der deutschen Reichsregierung im Geiste der herzlichen und alibewährten deutsch-ungarischen Freundschaft und des Vertrauens die persönliche Freiheit aufzunehmen und bei dieser Gelegenheit die gewaltigen Leistungen der unermüdlichen und selbstbewussten Ausbaubarkeit des nationalsozialistischen deutschen Reiches erleben zu können. Schenken Sie Euer Excellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.“

Paul Graf Teleki.“

Glückwünsche an den Führer zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

U. Berlin. Auch in diesem Jahr hat der Führer aus Anlass des Nationalen Feiertags des deutschen Volkes von zahlreichen ausländischen Staatsoberhäuptern und Regierungschefs Glückwünsche für das deutsche Volk übermittelt erhalten. Solche Telegramme gelangten von den Königen von Griechenland, den Präsidenten von Guatemala und Finnland, dem Schah von Iran, dem Kaiser von Japan, dem Prinzenregenten von Jugoslawien, dem Präsidenten von Mexiko, dem König von Rumänien, dem Präsidenten von El Salvador, dem slowakischen Ministerpräsidenten, dem Staatschef Spaniens, dem Präsidenten der Türkischen Republik und dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn. Der Führer hat hierfür im Namen des deutschen Volkes telegraphisch gedankt.

Medaille zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes

U. Berlin. Der Führer hat durch Verordnung vom 1. Mai 1939 zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes eine Erinnerungsmedaille gestiftet.

Die Borderie der dunkelbronzenfarben getönten Medaille gleicht der der Erinnerungsmedaillen an den 13. März 1938 (Österreich) und an den 1. Oktober 1938 (Sudetenland). Die Rückseite trägt die Aufschrift: „Medaille zur Erinnerung an die Heimkehr des Memellandes 22. März 1939“. Die Medaille wird an einem Bande in den Farben grün-weiß-rot (die Farben des Memellandes) getragen.

Der Führer hat ferner bestimmt, dass die Erinnerungsmedaille an den 1. Oktober 1938 (Sudetenland) auch an diejenigen Personen verliehen werden soll, die ähnlich der Übernahme des Sudetenlandes über Böhmen und Mähren sich Verdienste erworben haben, insbesondere am Einsatz für Kriegsheimkehrer beteiligt waren. Sofern diesen Personen bereits die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 verliehen ist, erhalten sie zusätzlich eine Spange, die an dem Band der Medaille getragen wird; die Spange gibt eine reliefartige Darstellung des Bildes der Prager Burg wieder.

Neue Auslandslieferungen der deutschen Luftfahrtindustrie

Allseitig anerkannter hoher Leistungsfähigkeit

U. Berlin. Den hohen Leistungsfähigkeit unserer Flugzeugindustrie zeigten umfangreiche Aussträume, die vom Ausland ernannt an die deutschen Werke gegeben wurden. Die Bücker-Flugzeugwerke in Manasdorf bei Berlin, die seit Januar da, bis fast 100 Apparate ihrer bewährten Schulflugzeugtypen ins Ausland lieferten, erhielten neue Bestellungen aus Rumänien, Brasilien, Südafrika, der Schweiz und Schweden. Neben dem zweiflügeligen Doppeldecker „Jungmann“, der bereits in 21 Staaten der Welt für Auslands- und Ausflugsflüge eingesetzt wird, geben mit diesen Lieferungen auch mehrere Flugzeuge des Kunstriegels „Jungmeister“ sowie des Kleinflugzeuges „Student“ ins Ausland.



Auszugsnachrichten vom Tage

London. Die Londoner Morgenblätter erwarten, dass die britischen Minister sich auf ihrer heutigen Kabinettssitzung mit den sowjetrussischen Vorschlägen, bzw. den britischen Gegenvorschlägen beschäftigen werden.

London. Im Unterhaus wurden am Dienstagabend neue Steuererhöhungen angenommen. Die Zigarettensteuer, die Tabaksteuer und die Autofahrersteuer wurden erhöht.

Tokio. Auf Einladung des kaiserlichen Hausherrn besuchte die deutsche Kreischaubordnung die kaiserlichen Gärten Shinjuku. Die deutschen Schriftleiter wurden dort von hohen Persönlichkeiten des Hofs empfangen.

New York. In Everett ist es zu schweren Streitunruhen gekommen. Die streikenden Hafenarbeiter hielten mehrere Lastwagen an, die mit Lebensmitteln für die Arbeitswilligen beladen waren. Von Polizei wurde aus Boston und anderen Städten Polizeivertäufungen und Granatengasbomben angefordert.

London. In einer Zuschrift an die „Times“ steht sich das Oberhaussmitglied Lord Ruschcliffe dafür ein, dass die offenstehenden Fragen zwischen Deutschland und England auf dem Verhandlungswege vereinigt werden sollen, und dass man diese Verhandlungen wieder aufnehmen sollte.

Paris. Eine Meldung aus Casablanca aufzeigt, dass ein Verschärfungsversuch der Linie Dakar-Casablanca in der Nähe von Adana (Orientalisch-Marocc) abgeführt. Neben den drei Mann Beifragenden sind sechs Fluggäste an Bord. Alle Insassen sind ums Leben gekommen.

Los Angeles. In Kalifornien wurden heute schwere Erdbeben verprüft. In der Universität von Berkeley wurden durch die Schweren der Erschütterung der Erdbebenanzeiger zerstört. Drei Erdbeben erschütterte das Geschäftsviertel von Los Angeles schwer.

Roosevelt-Sohn gegen Roosevelt-Vater
Schwarze Ablehnung der kriegsgefeierten Politik Washingtons

New York. Wie wenig die amerikanische Öffentlichkeit die Kriegsgefechte des Präsidenten Roosevelt billigt, geht aus daraus hervor, dass der eigene Sohn Roosevelt die Politik seines Vaters immer wieder verurteilt. So erklärte Elliot Roosevelt jetzt in einer Rundfunkrede in Fort Worth in Texas, dass alle Amerikaner völlig Recht hätten, die forderten, dass Amerika sich unter allen Umständen aus einem Kriege heraushalten müsse. Er sagte weiter, dass die Grundlage eines derartigen Krieges nur die Habsburger sei.

Poles Prese tritt für Billundstis Politik

Wilhe Phantasiens des polnischen Militärblattes

Warschau. Das deutsch-polnische Problem steht weiterhin im Mittelpunkt der Erfahrungen der polnischen Presse.

„Gazeta Polska“ ringt sich in einem Aufsatz ihres Berliner Vertreters zu der merkwürdigen und durch seinelei Tatsachen delegierten Auffassung durch, dass wir mit Deutschland friedlich zusammenarbeiten und die Wohltaten dieser Freundschaft genießen wolle, die Bedingungen Deutschlands ohne Diskussion annehmen müsse. Das – bekanntlich von Pilsudski und dem Führer getroffene – Abkommen vom Jahre 1921 bagatellisiert das Blatt als einen „Vertrag“, eine gut deutsch-polnische Nachbarschaft in der Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Achtung der lebenswichtigen Interessen der anderen Seite zu schaffen. Unter voller Auferrelaxation der für Deutschland bestehenden Notwendigkeiten sowie der berechtigten und dabei erstaunlich mahnenden deutschen Forderungen wird dann erklärt, die Entwicklung der Ereignisse scheine zu zeigen, dass dieses Experiment negativ ausgefallen sei, und es wird behauptet, es gehe Deutschland lediglich darum, Polens Zurück zum Meer unter deutsche Kontrolle zu stellen.

Das Militärblatt „Polska Brońna“ fällt bei dieser Gelegenheit wieder einmal völlig aus dem Rahmen einer auch nur einigermaßen sachlichen Betrachtungswelle. Es beginnt seine Darstellung mit der Behauptung, dass das polnische Volk von vornherein eine militärische Haltung zu dem deutsch-polnischen Nichtangriffspakt – also zur Politik Pilsudskis – eingenommen habe, ergeht sich dann in halluzinären, absurdem Spekulationen über angebliche Angriffsabsichten Deutschlands und versteigt sich schließlich an der „Erkenntnis“, dass das Reich alles getan habe, was es tun konnte, um Polen Schaden zuzufügen, um es einzufangen, um es einzuschließen und zu isolieren. Bei dem Versuch, diese Behauptung zu beweisen, werden die merkwürdigen Pläne zusammenphantasiert und Deutschland in die Schube geschoben: „Z.B. soll es in Danzig und Berlin Zentren des ukrainischen Irredentismus eingerichtet und in Kowno verdeckt haben, einen litauisch-weißrussischen Staat mit dem Sitz in Wilna zu schaffen. Wie wenig das Bild, das das polnische Heimatblatt entwirkt, mit den Tatsachen übereinstimmt, beleuchtet offiziell der Satz: „In Danzig provozieren unaufhörlich Deutsche, die aus Ostpreußen gekommen sind, das eingeseitige polnische Element“. Die polnische Bevölkerung in Deutschland wird entgegen der amtlichen Ergebnisse der Statistik und damit dem Bekennnis des in Deutschland lebenden Polen selbst fälschlich mit 1½ Millionen besetzt. Charakteristisch für die Weitsicht des polnischen Militärblattes ist auch der Schluss der Betrachtung: Heute sehe man, wie wütend die Deutschen sind, wie rasend fast mit Schau vor dem Mund schleudernd sie Bekleidungen anziehen Polen und verluden es mit neuen politischen Anträgen. „Gaz“ ist gründlich der Ansicht, dass es ein Wahnsinn und für die Kultur eine Katastrophe wäre, wenn man den Zustand der Hochspannung zwischen

Deutschland und Polen als gesicherte Notwendigkeit hinsehen und auf sie ein politisches System stützen würde, erklärt aber doch, dass der Nichtangriffspakt mit Deutschland in Polen keineswegs populär gewesen sei.

Die englische Presse putscht Polen weiter auf Kombinationen um Polens politische Pläne

London. Die englische Presse ergiebt sich weiterhin in zahlreichen Kombinationen über die Haltung Polens gegenüber Deutschland. Besonders erfreut werden dabei die wilden und phantastischen Nachrichten über die Pläne der polnischen Politik verbreitet, immer mit der Tendenz, die Polen aufzustacheln und stark zu machen. Die meisten Blätter berichten am Dienstag aus Warschau, zum Teil in beträchtlicher Aufmachung und sensationaler Form, dass Polen als Antwort auf die Führerrede souveräne Rechte über Danzig fordern werde. So löst sich der „Daily Telegraph“ aus Warschau folgenden einsatz großen Plan melden: Die polnische Antwort werde als „Gegenvorkehrungen“ enthalten: 1. Polen verlangt souveräne Rechte über Danzig; 2. Polnisches Brotrecht gegen die Beschlüsse des Senats; 3. „glaubt“ das englische Blatt sogar, dass Polen die militärische Besetzung Danzigs durch Polen fordern werde; 4. Kontrolle der Danziger Schwerindustrie.

Auch der „Daily Herald“ glaubt im gleichen Sinne aus Warschau berichten zu können und erwartet, dass Beck am Freitag diese Forderungen aufstellen werde.

Selbstverständlich beabsichtigt Polen zu kontrollieren. „News Chronicle“ das gleiche aus Warschau, während die „Daily Mail“ ihre Warschauer Meldung mit der Überschrift verleiht: „Polen beabsichtigt Danzig zu kontrollieren“. In der Meldung heißt es: „Polen habe beschlossen, eine neue Ausdehnung der eigenen Interessen in Danzig entsprechend den vitalen polnischen Interessen zu verlangen. Beck werde am Freitag auch mitteilen, dass im Falle einer Einverleibung Danzigs durch Deutschland Polen nicht abgrenzt würde, in den Krieg zu ziehen“.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt dagegen, er erfahre, dass die polnische Regierung noch wie vor bereit sei, mit Deutschland über die „zukünftige Verwaltung Danzigs“ zu verhandeln. In Warschau besteht man lediglich darauf, dass derartige Verhandlungen in absoluter Gleichberechtigung geführt würden. Im Artikel betont „Daily Telegraph“ zum polnischen Standpunkt, wenn Polen jetzt erklärt, dass Danzig zum polnischen Lebensraum gehört, dann könne niemand etwas dagegen einwenden. (!) Im gleichen Artikel spricht die Presse darüber, dass Polen sich nicht weigere, mit Deutschland über Danzig oder die anderen offenstehenden Fragen zu verhandeln. Die Verhandlungen müssen auf einer Grundlage der Gleichberechtigung geführt werden oder gar nicht – keine Gleichberechtigung, die von deutscher Seite nie in Zweifel gestellt worden ist. Die Christliche Zeitung.

Eine neue Warnung an Chamberlain

Dublin. Der Oberbürgermeister von Dublin hat an Ministerpräsident Chamberlain ein Telegramm gesandt, in dem es heißt: „Ich unterschreibe nachdrücklich jede Forderung auf Abschluss der sechs nordirischen Großstädte aus dem Wehrdienststaat. Jeder Berlin, die Wehrpflicht anzufordern, würde zum Widerstand und zu einer Katastrophe führen.“

Chamberlain in Nöten

Die Opposition drängt auf Niederschlagung der Verhandlungen mit Modan – Verlegung Antworten an wichtige Unterhansabgeordnete

London. Neben den Stand der Verhandlungen mit den Polenkonsuln befragt, erklärte Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus, solange die Verhandlungen nicht abgeschlossen seien, „müsse er es ablehnen, irgendwelche Einzelheiten hierüber bekanntzugeben“.

Der Leiter der Opposition, Attlee, wies darauf hin, dass der langsame Fortgang der Verhandlungen in vielen Kreisen „Beunruhigung hervorruft“ und dass man das Gefühl habe, dass die britische Regierung „nicht genügend Druck dahinter setzt“.

Chamberlain antwortete, er könne diesen Kreisen nicht helfen und hoffe, dass Attlee sie nicht ermutigen wolle. Er könnte annehmen zu dürfen, dass Attlee zwischen den sowjetrussischen und der britischen Regierung kein Unheil hütten wolle. Es müssten sehr viele Einzelheiten verhandelt und auch andere Regierungen berücksichtigt werden. Er versteht die Ungeplauder über die lange Verhandlung aber er könne versichern, dass es auf Seiten der britischen Regierung nicht an gutem Willen fehle. Auf die Frage, ob er in Kürze eine Erklärung abgeben könne, erwiderte Chamberlain, er könne überhaupt kein Datum angeben.

Schließlich erklärte Chamberlain auf die Frage des Labourabgeordneten Wedgwood, ob die britische Regierung wirklich das Abkommen abschließen wolle oder nicht, „natürlich wolle sie das“. Man müsse nur erörtern, welches die beste Form seines Abkommens sei. Hier verwies der Oppo-

sitionell liberale Mandat den Ministerpräsidenten auf eine Erklärung der „Times“, nach der sich die britische Regierung bemühe, die von der Sowjetregierung gemachten Vorschläge zu „beschränken“. Chamberlain wischte aus und erklärte, er würde es besser seien, wenn die Öffentlichkeit eine amtliche Erklärung abwartet.

Die Londoner Blätter übersehen gespenstisch die machtvollen Kundgebungen in Deutschland

London. Die meisten Londoner Morgenblätter berichten über die Reise des 1. Mai in Deutschland; jedoch sind meistens die Berichte sehr kurz gehalten und behandeln hauptsächlich die Ansprachen des Führers, von denen die Blätter kurze Auszüge veröffentlichten. Die „Times“ hebt in ihrer Überschrift die Erklärung des Führers hervor, dass Deutschland für seine vitalen Rechte kämpfe. Der „Daily Telegraph“ bringt die Überschrift: „Der Führer spricht über seine Friedensliebe“. Vergleichende Stellungnahme fehlt in den Blättern.

Einen gewissen Eindruck scheint jedoch die Abrechnung des Führers mit der Presse gemacht zu haben, denn ein Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ (Matschke) schreibt: Hitler habe gestern Bezug genommen auf das Unheil, das die internationalen Journalisten anrichten und habe dabei auch die Außenpolitikerin des „Dawn“ erwähnt. Der Führer sei nicht der einzige, der an ihren Veröffentlichungen Interesse nehme und sie brandmarkte. Man könne die französische Journalisten als eine Spezialität auf dem Gebiete der Unschärfestellung bezeichnen. Das englische Blatt gibt damit einer Meinung Ausdruck, die die Aussicht aller Briten ist und für die die Außenpolitikerin des „Dawn“ den Topos der unbeliebaren Kriegsbecher darstellt. Dieser ihrer Aufgabe Unrechte zu hütten, widmet sie sich zumindest jeden Tag. Schon seit langem machen sich die Mitglieder in Frankreich über sie lustig. Erstaunlich sei nur, dass sie berichtet werde, sie einflussreiche Beziehungen in französischen politischen Kreisen habe. Erstaunlich sei auch, dass es so viele Freunde gebe, die sie ernst nähmen, und zwar vor allem in England.

Die demokratischen Manöver vernichtend gebrandmarkt

Die italienische Presse zur Rede des Führers am 1. Mai

Rom. Die großartigen Kundgebungen, mit denen das deutsche Volk den Tag der Nationalen Arbeit feierte, werden von der gesamten italienischen Presse hervorgehoben. Dieses Fest der Arbeit wird dabei dem verbrecherischen Treiben der demokratischen Kriegsbecher gegenübergestellt, die mit allen Mitteln versuchen, im Bunde mit dem Bolschewismus eine Koalition gegen die jungen und tüchtigen Nationen ins Leben zu rufen, um zum Angriff auf Deutschland und Italien übergehen zu können. Unerdeckbare Pläne fest, der Führer, der den Frieden liebt und will, habe die antideutschen Manöver vor aller Welt vernichtend gebrandmarkt. Die Festigkeit Berlins und Rom's ist sicher Garantie gegen jedes wahnsinnige Abenteuer der Demokratien dar. „Popolo di Roma“ betont, dass die Raktion Polens immer deutlich aggressive Formen annehme, während die Westdemokratien gleichzeitig alles aufzubauen, um den Bolschewismus wieder nach Europa einzuschmuggeln.

„Hans Poeb“ in Taihoku (Formosa) gelandet

Wangshai. (Oblastdirektor des DRB.) Das dreimotorige Flugzeug „Hans Poeb“ unter der Führung des Freiherrn von Gablenz landete nach glattem Flug, von Hongkong kommend, in Taihoku (Formosa). Die Weiterreise nach Japan wird Donnerstag morgen angetreten. Es handelt sich um einen Verkehrsfliegerungs- und Freundschaftsflug der Deutschen Luft Hansa nach Tokio.

Deutscher Flugrekord international anerkannt 517 Stundenkilometer mit 2000 kg Nutzlast

Berlin. Wie der Aero-Club von Deutschland mitteilte, hat die FAI den deutschen Flug als Rekord international anerkannt, bei dem der Flugzeugführer Ingenieur Seibert am 19. März d. J. mit einem Dutzendmotoren D-A-CHU, mit zwei Jumo 211 Motoren auf der Strecke Düsseldorf–Hongkong über 1000 Kilometer mit 2000 kg Nutzlast eine Stundengeschwindigkeit von 517,000 Kilometern erreichte.

Schweres Misgeschick eines türkischen Fluggeschwaders

Auf dem Rückflug von Teheran in Nebel und Sturm geraten

Von Teheran anlässlich der Hochzeitseifer des Kronprinzen die Flugzeuge der türkischen Militärluftfahrt, die Sicherheitsgarantie gegen jedes wahnsinnige Abenteuer der Demokratien dar. „Popolo di Roma“ betont, dass die Raktion Polens immer deutlich aggressive Formen annehme, während die Westdemokratien gleichzeitig alles aufzubauen, um den Bolschewismus wieder nach Europa einzuschmuggeln.

Teheran. Die sieben türkischen Militärluftfahrtzeuge, die Teheran anlässlich der Hochzeitseifer des Kronprinzen besuchten, gerieten auf dem Rückflug über der Nordwestiranischen Provinz Aserbaidschan in ungünstiges Wetter mit Nebel und Sturm. Nur eine Maschine erreichte den türkischen Heimatboden Diyarbekir, eine zweite konnte nach Teheran zurückkehren. Zwei weitere Maschinen notlandeten bei Taebris, eine andere bei Ardabil. Die sechste Maschine verunglückte bei der Notlandung in der Nähe von Meskinshahr und verbrannte, wobei ein Mann der Besatzung getötet wurde. Das siebte Flugzeug starb bei Meskinshahr ab. Auch hierbei gab es einen Toten, während sich zwei Besatzungsmitglieder mit dem Fallschirm retten konnten.

Generaloberst von Brauchitsch in Tripolis

Empfang durch Marshall Balbo

Il Benahati (Tripolis). Das Flugzeug, das den Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, mit Begleitung sowie den italienischen Generalstabchef und Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Pariani, von Catania nach Libyen brachte, ist in den ersten Nachmittagsstunden des Dienstes in Benahati eingetroffen, wo die Infanterie auf dem Flugplatz vom Generalgouverneur von Libyen, Marshall Balbo, begrüßt wurden. Generaloberst von Brauchitsch schritt unter den Klängen der italienischen und deutschen Nationalhymnen eine Ehrenkompanie ab und legte sich dann in Begleitung des Generalgouverneurs von Libyen in Kraftwagen nach der Stadt, wo Marshall Balbo ihm zu Ehren einen Empfang veranstaltete. Anschließend begab sich Generaloberst von Brauchitsch nach Derna. Allenthalben wurden ihm und seinen Begleitern von der Bevölkerung herzliche Kundgebungen bereitet.

Das italienische Herrscherpaar

eröffnet deutsche Akademie-Ausstellung in Rom

Rom. Das italienische Herrscherpaar hat am Dienstag die diesjährige Ausstellung der Akademien der Deutschen Akademie in der Villa Molfino feierlich eröffnet. Viktor Emanuel III. und Königin und Kaiserin Elena wurden vom deutschen Botschafter und Frau von Mackenzen sowie demstellvertretenden Direktor der Deutschen Akademie, Professor Stangl, empfangen. Der Eröffnungsfestlicher wohnten ferner zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, führende italienische Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, die Direktoren der ausländischen Kulturinstitute Rom sowie der Landesgruppenleiter und Vertreter der Ortsgruppe der ADK der NSDAP, bei.

Bei einem Rundgang durch die Ausstellungsräume befandte das italienische Herrscherpaar das lebhafteste Interesse für das deutsche Kulturschaffen in Rom und gab wiederholter mehreren Anerkennung Ausdruck.

Kein Lebensmittelmangel,

sondern Ausfuhr im Protektorat

Prager Ausstellungen zu einer Ärgernis im Auslande

Prag. Da eine ungenaue Berichterstattung im Auslande fortwährend lächerliche Nachrichten über einen angeblichen Lebensmittelmangel im Protektorat gegeben werden, veröffentlicht der Prager "Telegraf" eine ausführliche Darstellung der wahren Lage auf dem Lebensmittelmarkt und schreibt:

„An der Fleischproduktion sind wir nicht nur autark, sondern können sogar ausführen. Lediglich Schweine und Hett führen wir ein. In dieser Beziehung waren wir nie autark und die Situation hat sich dabei auch nicht geändert. Die übrigen Teile des Reiches und Italiens sind gute Kunden für unser Schachtwirtschaft, daß wir schon seit Jahren systematisch ausführen. Auch was Fäste, Butter, Eier betrifft, waren wir und sind wir noch weiter autark.“

Das Blatt nimmt dann zu weiteren Berichten über einen Mangel an Getreide Stellung und schreibt, diese Berichte entbehren jeder Grundlage. Die Vorräte an Getreide seien im Gegenteil so groß, daß Weizenmehl und Kleie noch ausgeführt werden könnte.

Wahnwitzige polnische Hetzer fordern Schlesien bis zur Oder

Kattowitz. Die hinkloren polnischen Forderungen auf deutsches Land werden fortgesetzt. So nimmt das berüchtigte Zeitblatt "Polonia" den heutigen polnischen Nationalfeiertag zum Anlaß, um eine Landkarte mit der sogenannten Koranth-Linie vom Jahre 1921 zu veröffentlichen, die die Einverleibung Oberschlesiens bis an die Oder bei Oppeln vorstellt, und die offizielle "Polska Zachodnia" verbreitete sich in ihrem heutigen Vektorial zu der Behauptung, daß heute niemand bestreiten könnte, daß mit der Grenzziehung von 1921 Polen ein schweres Leid und Unrecht zugefügt worden sei.

In der Reihe der wahnwitzigen polnischen Politiker darf natürlich der Wojciech Kaczmarek nicht fehlen. Er hielt in der Nacht zum 3. Mai bei einem Appell des ausländischen Verbandes, dessen Ehrenvorsitzender er ist, auf dem Ring in Kattowitz eine Rede, in der er davon fantaßierte, daß Polen noch viele Gebiete jenseits der Grenze gehörten. Diese Worte lösten bei den verheerten Bürgern den Ruf aus: „Untere Grenze liegt bei Oppeln an der Oder!“

Die Grenzen des normalen Menschenverständes hatte ihr Anführer bei diesen Worten schon überschritten, so daß ihm außer heinesgleichen niemand folgen konnte.

Radiohöher von nahem befehlen

Amerikanische Rundfunkansager als kriminelle Verbrecher

USA. Seit Wochen in Amerika von einer mahlenden Hege gegen das nationalsozialistische Deutschland erfüllt, die in der Hauptstadt von Juden durchgeführt und mit allen Mitteln der Propaganda, vor allem aber durch die Presse und den Rundfunk, verbreitet wird.

Ein Beispiel dafür, um was für eine Sorte von Menschen es sich bei diesen amerikanischen Radiobegern handelt, zeigt uns die amerikanische Zeitung "Philadelphia Herald" in einer Meldung, in der es heißt, daß in New York der jüdische Rundfunkansager Jack Benny wegen Ve-

trugs zu 10000 Dollar Strafe verurteilt wurde. Der Richter wies ihn darauf hin, es sei ein großer Undank, daß er das amerikanische Volk belästige, dem er so viel zu verdanken habe. Jack Benny bezahlte seine Strafe sofort mit einem Scheck. Als Rundfunklager verdient er 12000 Dollar die Woche, so daß die Geldkreise eine Kleinigkeit für ihn bedeutet!

Der wegen des gleichen Verbrechens angeklagte Rundfunkansager George Burns erhielt eine Strafe von 8000 Dollar.

Kraftfahrer vermeidet Überladungen von Lastkraftfahrzeugen

Polizeiliche Kontrollen haben immer wieder Überladungen von Lastkraftfahrzeugen ergeben. Häufig wurde festgestellt, daß die Schulden dieser Überladung bei den Kraftfahrzeughaltern zu suchen ist. Es wurde festgestellt, daß Kraftfahrzeugführer — sogar unter Androhung von Entlassung — von ihren Arbeitgebern gezwungen wurden, Überladungen der Fahrzeuge vorzunehmen, um die Wirtschaftlichkeit der Fahrzeuge zu erhöhen, oder aber absichtlich über die zulässige Höhe des Ladegewichts im unfakten gelassen wurden.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß überladene Fahrzeuge eine erhebliche Gefahr für die Sicherheit des Verkehrs bilden. Die Polizei streitet deshalb gegen jeden Kraftfahrzeughalter und Kraftfahrzeugführer mit größter Schärfe ein, der sich gegen das Gesetz stellt und nicht die zulässige Höhe des Ladegewichts einhält. Dabei werden diejenigen unsoligen Halter von Kraftfahrzeugen besonders hart bestraft werden, die ihre Kraftfahrzeugführer zu ungerechtfertigten Handlungen veranlassen oder deren Duldung erzwingen.

Berliner Börse vom 3. Mai 1939

Schwächer

Die Aktienmärkte wichen heute wieder auf der Eröffnung schwächerer Haltung auf. Teilweise traten höhere Verluste ein. So büßten Daimler und Waldfhof je 1% Salzdetfurth und Waldfhof je 1%, Berger 1%, Jungfern 1% und Berliner Maschinen 1% ein. Havag gaben um 3. Deutsche Alpenlan 1% und Rheinbraun um 1% nach. Andererseits fanden Harben mit 14% gegen den Vortagsschluss um 1% höher zur Notiz. Im selben Ausmaße liegen Bamewer und Elektric Licht u. Kraft.

Die Goldmarktlage erfuhr heute eine weitere Verflüssigung. Für Blanko-Tagesgeld wurden die Sätze um 1% aus 2% bis 2 1/2% ermäßigt. Dementsprechend bestand für alle verfügbaren Anlagetitel lebhafte Kaufinteresse. Derzeit dem 18. April 1937 geltende Privatdiskontak von 2 1/2% wurde heute auf 2 1/2% in der Mitte ermäßigt. Es ist beabsichtigt, den Privatdiskontak flüssig in Anpassung an die Wirtschaftsdynamik und den Erfordernissen der Geldlenkung entsprechend variabel zu gestalten.

Im internationalem Getreideverkehr waren nennenswerte Veränderungen nicht zu verzeichnen.

Nischen leicht erholt, Nischen freundlich

Am Börsenverlauf lebte sich auf den meisten Marktgebieten eine leichte Erholung durch, da die Herauslösung des Privatdiskontaktes Anteilnahme bot. Der berufsmäßige Börsenhandel trat verschiedenartig zu Anschaffungen, was auch in der Kurzdeckelung zum Ausdruck kam. So stiegen AGG, um 1%, Salzdetfurth um 1%, Waldfhof und AEG um 1% sowie Kontumumi um 1%. Rheinbraun kamen 1% und Waldeutsche Kaufhof 1% höher zur Notiz. Farben weiteren 14%. Schukert verloren andererseits 1%.

Am Kaffeeanenmarkt war der Grundton bei geringen Kurzdeckungen freundlich. Bündnisse und Kommunalobligationen sowie Reichs- und Länderanleihen wurden etwa auf Vortagssatz notiert. Bei den Stadtanleihen fielen an der Frankfurter Gold um 1% und 200er Dresden um 1% ab. Sonst sind noch zweite Tiefstufe mit plus 1/2% zu erwähnen. Bei den Industrieobligationen wurden 200er Döllner Körner sowie Karlsbad um je 1/2% herausgekehrt. Deutsche Kontingas verloren andererseits 0,45%. Bei den Industrieobligationen ohne Binderechnung gaben Taurabüte um 1/2% nach.

Amal. Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 8. 5. 1939

(Notierungen blieben unverändert)

Unterschiedliche Abnahmefähigkeiten

Bei möglichen Aufkäufen waren die Abnahmefähigkeiten im Berliner Getreideverkehr weiter unterschiedlich. Während Weizen und Roggen kaum abzuheben waren, da die Mühlen noch über nennenswerte Bestände verfügen, zeigte sich für Butter- und Brauergüte verschiedenartig Interesse. Auch Butterweizen kann noch wie vor abgesetzt werden, während von Butterbäser selbst vor Ort nur äußernd unterkunft finden. Am Weizenmarkt wird Weizenmehl noch immer etwas lebhafter abgerufen als Roggenmehl. Von Futtermitteln liegen Buttermehl, Kleien, Deltulen und Flockenmehl im Vordergrund. Auch Zuckerschnitzel und Kartoffelsoden werden beachtet.

Kampf dem Verderb

Küchenzettel:

Donnerstag mittag: Krautwürfel mit Bratkümmel, Kartoffeln, Griechenkümmel mit Hafelsüßen. — Abend: Makaroni-Salat, Brotschälchen.

Krautwürfel mit Fischfüller: Gut füllt: 250 Gramm Rillet, 1 Scheibe Leber, 35 Gramm Zwiebel, ein eingeweichtes, ausgebrüdtes Brötchen durch den Wolf geben, mit Salz, Senf und Zitronensaft abschmecken, in die Krautwürfel füllen.

Makkaroni-Salat: Makaroni- oder Nudelreste mit rohgerührtem Gemüse (Möhren und Sellerie) und Eierblöcke vermischen, mit Kräutern abschmecken.

Maisäferplage in Sicht

Gefährdung volkswirtschaftliche Pflicht!

* Dresden. In zahlreichen ländlichen Gebieten muß in diesem Jahr mit sehr starkem Aufkommen des Maisäfers gerechnet werden und zwar voraussichtlich hauptsächlich in den Verwaltungsbezirken Bautzen, Görlitz, Bautzen, Kamenz, Leipzig, Löbau und Meißen. Mit Bedacht auf die großen Verzehrungen, die dieser Schädling der Land- und Forstwirtschaft, insbesondere dem Obst- und Gartenbau zufügen kann, liegt — wie eine Veröffentlichung im Sachlichen Verwaltungsblatt betont — eine taftige Bekämpfung und Vernichtung des Maisäfers im volkswirtschaftlichen Interesse.

Folgende Bekämpfungsmaßnahmen kommen insbesondere in Frage: Sammeln der Maisäfer: Alle Anpflanzungen von Obstbäumen und Baumbüschen (bevorzugt Eiche, Birke und Weide) sind hinsichtlich des Auftriebs des Maisäfers zu überwachen. Die Bekämpfung des Maisäfers hat durch Abschütteln von den Bäumen, Einsammeln und Töten zu erfolgen. Das Abschütteln ärgerter Bäume erfolgt am besten mit Hasen, die an Stangen befestigt sind, oder durch Anschlagen der Nette mit Stangen, deren oberstes Ende mit einem Stock umwickelt ist. Durch ausbreiteten geballte große Tücher oder Planen wird das Einsammeln erleichtert. Die frühen Morgenstunden sind für das Einsammeln am günstigsten, weil die Räuber meist erstarben sind, leicht abfallen und nicht sofort wieder hochsteigen. Das Sammeln und Verfolgen der Räuber ist während der ganzen Dauer der Planzzeit zu erfolgen. Die wirkame Vernichtung der Räuber geschieht in der ersten Hälfte der Schwarmzeit, bevor die Eierablage erfolgt. Durch Verbrühen mit Kochendem Wasser lassen sich die Räuber sehr schnell töten. Gedroht können sie als zusätzliches Geflügelutter verwendet werden.

Sammeln der Engerlinge: Während der Beißzeitarbeiten sind die im Acker befindlichen Engerlinge zu sammeln und unschädlich zu machen. Sie werden vom Geißel und von Schweinen gern getötet. Schweine dürfen sie allerdings nur in gesuchtem Zustande wenden werden.

Schonung der natürlichen Vertilger der Engerlinge und Maisäfer: Der beste Schutz bei der Vertilgung der Engerlinge ist der Maulwurf. Seine größtmögliche Schonung wird daher dringend empfohlen.

Als Vertilger der Maisäfer kommt der Star in Frage. Die Staatliche Hauptstelle für landwirtschaftlichen Wissenschaften in Dresden-N. 16, Stübel-Allee 2, hat Richtlinien für die Maisäferbekämpfung erlassen, die auf Antrag kostenlos gegen Postversandung von dort bezogen werden können.

Wasserstände der Molbau, Eger, Elbe

	1. 5.	2. 5.	3. 5.	Eis	1. 5.	2. 5.	3. 5.
Molbau							
Ramels	+ 31	+ 30	+ 31	Nimburg	+ 18	+ 2	+ 3
Moldau	- 49	- 44	- 38	Brandis	- 1	- 7	+ 20
Eger				Melnik	+ 70	+ 59	+ 58
Lahn				Leitmeritz	+ 78	+ 75	+ 78
				Aussig	+ 56	+ 31	+ 75
				Nostitz	+ 63	+ 43	+ 57
				Dresden	184	189	175
				Riesa	278	279	272

Sport in Kürze

Ein Mai-Springen kam bei ausgesetzten Schneeverhältnissen noch auf der Mittelbergalm im Hochfönig-Gebiet zum Ausdruck. Weltmeister Joeli Bradl siegte mit Note 256,5 und zwei Sprünge von je 35 Metern vor Schnabl (Mfje. 137) mit 241,1 (33, 32 Meter). Den Torlauf gewann Seer (Bad Gastein) in 28,4 Sek. vor Schnabl in 29,5 Sek., der in der Kombination Torlauf — Sprunglauf mit Note 190,46 den ersten Platz vor Höll (Bell am See) mit 189,89 und Hintermeier (SG. Berchtesgaden) belegte. Im Braunen-Torlauf war Frau Hanni Franzl (Sizilien Wien) die Schnellste.

Der kleine Mercedes

die italienischen Alfa Romeo und Maserati und der englische Frazer-Nash sollen zu einem großen Kampf auf englischem Boden zusammentreffen, und zwar im Donington-Park. Auf dieser Rundstrecke findet am 10. Juni das den 1500-cm-Rennwagen vorbehaltene Rennen um die Ruffield-Trophäe statt, das dann ausnahmsweise nicht mit Vorgaben gespielt würde.

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Ohne Gewähr

	2. 5.	2. 5.	Div.	2. 5.	2. 5.	Div.	2. 5.	2. 5.	Div.	2. 5.	2. 5.
Festverzinst. Werte											
Deutsche Reichsbank, 1934	99,425	99,425	4	Heidenauer Papier	72	72	3	Meißner Papier	74	74	115
Städtische Staatsbank, 27	98,5	98,5	5	Heine & Co.	84	84	6	Meißner Ofen	104	104	132,75
Thüringer Staatsbank, 26	99,375	99,375	6	Hilfswerke AG.	142	140	8	Thüringer Gas	122	122	140,5
Dresdner Stadtgoldbank, 26	96,75	96,75	7	Industriewerke Plessa	134,75	134,75	9	Mimosa	137,5	139	145,5
Leipziger Stadtgoldbank, 26	98,625	98,625	8	Kahl's Porzellan	137,5	137,5	10	Penziger Papier	67	66	76,5
Kre											

Burgen junger Kameradschaft

Jugend erobert sich ihre Heimat

Wir besuchen lächliche Jugendherbergen Sachsen muß das „Land der Jugendherbergen“ werden

Von unserem Dresdner Schriftsteller

Viele Kilometer weit waren wir, den ganzen Tag über, mit schwerbeladenem Tornister in Hobigen Nagelstühlen auf Feld- und Waldwegen marschiert, hügelauß und hügelab. Wir hatten uns und satigefest an den Schönheiten eines kleinen selbstwandernden Zipfels der Welt und hatten uns von der glühenden Sonne Durst und von der frischen Luft viel Hunger verschreien lassen. Und dann lagen wir nach Tagessende mit uns und Welt zu Frieden im blüttenweichen Schloß auf dem leise knarrenden Heubett einer Jugendherberge. Und wollten schlafen! Doch war das mit dem Schlafen eine eigene Sache. Die Jugendherberge war nämlich im Obergeschoss des Nebengebäudes einer Gaststätte untergebracht, und unter dem Schloßsaal der Jugendherberge lag ausgerechnet — eine Regelbahn! Wir müden Wanderer hörten das unangenehme Röhren der Zügel unter uns wie bestiges Gewittergrößen, das in einem höllischen Gelächter auszuarbeiten schien, wenn es alle Reime getroffen hatte....

Das ist nun allerdings schon einige Jahre her. Aber wenn ich heute den Namen jener in Süddeutschland liegenden Jugendherberge in einem der grünen Bleibenausweise, die ich mir zur Erinnerung an schöne Fahrten aufhebe, mit rotem Farbe eingestempelt finde, dann kann ich nicht anders als über dieses kleine Erlebnis lachen. Und dann denke ich weiter an unbeschwerliche Tage voller Sonne und Fröhlichkeit und herzlicher Wanderelebnisse, an die Abende in den Jugendherbergen, an denen erzählt und gefungen und Pläne geschmiedet wurden, an die frühen Morgenlunden, in denen man wieder den Tornister umschlängt und zu neuen Taten in den jungen Tag hinein loszog. Wie hielten wir da die Stubenbokete!

Freilich gab es auf den Fahrten von Jugendherberge zu Jugendherberge auch weniger schöne Erlebnisse. Manchmal wurde in den Tagträumen der Jugendherberge üble Parteipolitik getrieben und hin- und herdiskutiert. Es gab unangenehme Wandergesellen mit bohemienhaften Gebräuchen. Der eine oder andere schnaubähnliche Herbergsvater bestand sozusagen nur aus Schnapsworten. Und keiner unter dem Schloßsaal einer Jugendherberge war auch keine Annehmlichkeit. Da muß man eben bedenken, daß es auch im Jugendherbergswesen eine Entwicklung, einen Unterschied zwischen dem Damals und dem Heute gibt.

Heimath marxistisch...

Damit wir feststellen könnten, wie es heute in unseren Jugendherbergen aussieht und ausgeht, haben wir mit ein paar Kameraden vom Landesverband Sachsen für Deutsche Jugendherbergen eine Fahrt durch sächsisches Land gemacht. Eine Fahrt, auf der wir einige der sächsischen Heimstätten wandernder Jugend, dieser Burgen junger Kameradschaft, aufsuchten, auf der wir in jede Ecke dieser lächlichen Jugendherbergen, vom Keller bis zum oberen Dachgeschoß, hineinguckten, auf der wir uns mit den Herbergsvätern und ihren Schüllingen unterhalten haben und auf der wir auch einmal selbst für eine Nacht „probeweise“ in den Schlafräumen hüteten und die Matratzen der Einheitsbetten drückten.

Wir fuhren zunächst von Dresden aus in den bergigen Süden: Döbischitz, Schellerhau und Hermendorf. Drei Jugendherbergen, die in idealem Skigeland liegen, ebenso aber von der Jugend auch im Sommer aufgelaufen werden. Döbischitz und Schellerhau sind ehemalige „Naturfreunde-Häuser“, dienten also früher marxistisch-politischen Zwecken. Hermendorf war einstmal eine Mühle. Mit viel Sorgfalt und größeren geldlichen Mitteln wurden die drei Häuser zu Jugendherbergen ausgestaltet. Die Jugend kann sich in ihnen wohlfühlen. Es sind je über 70 bis 100 Betten da und zwei bis drei Tagessäume, alles sauber, peinlich sauber. Teilsweise ist sogar Zentralheizung eingebaut worden. Auf den Höfen gärtner, in den Ställen quieken Schweine, auf den Wiesen suchen Schafe das erste Grün — die Jugendherbergen haben ja alle ihre eigene Viehhaltung, und die wandernde Jugend schläft mit den Tieren sehr bald enge Freundschaft, vielleicht die erste Freundschaft mit Tieren überhaupt, denn viele Jungen und Mädchen kommen ja aus den Steinmanern der Großstädte hinaus aus Land. Döbischitz hat als Spezialität sogar einen ausgesetzten Steingarten, in dem älterer gesuchte Pflanzen wachsen.



Ein herlicher Blick in die erzgebirgische Landschaft

In Döbischitz lagen und Bdm.-Mädchen, die hier zu einem Erholungsurlaub von der NSB. (die NSB. hat diese Jugendherberge zeitweise „gepachtet“) aus ganz Sachsen angenommen worden waren, ein fröhliches Bild. In Hermendorf spielte uns eine Siebbarmonika den „Hilfsmoment“ und Abschiedsgruß, und Sammeler Schul-

jungen erzählten begeistert von ihrem mehrjährigen Schul-ausflug. Wir brauchten nicht lange zu fragen, um zu erfahren, daß sie alle recht ungern wieder in den „Alltag“ zurückgingen.

Stil der Jugend

So gut nun diese Häuser zu Jugendherbergen ausgestaltet worden sind — sie genügen eben doch nicht den heutigen Anforderungen. Die Jugend hat ihren eigenen Stil. Auch die Jugendherbergen müssen politische Erziehungsstätten sein. Und wenn sich das Jugendherbergswerk früher oft mit Notbehelfen sich diente an jene Jugendherberge über der Regelbahn!, begnügte mußte, so prägt sich heute ein neuer Wille aus — schon im Baustil, aber auch in der ganzen Einrichtung.

Das zeigt uns die Jugendherberge Frauenstein. Der noch sehr junge Herbergsvater — er steht im Brauhaus der Hitler-Jugend, denn alle Herbergsväter sollen aus der HJ. hervorgegangen sein — führt uns durch sein Haus, an dem die Handwerker eben ihre leichte Arbeit getan haben, das jetzt schon in Betrieb genommen wird und im Juli eingeweiht werden soll. Vom Stil, Rad- und Lustschiffstyp bis zur elektrischen Küche und der angebauten Dreizimmer-Wohnung der Herbergsväter fehlt nichts an Neuzüglichstem. Die Küche blüht vor Sauberkeit. Die Schränke für Tornister, Mäntel und Kleidung sind teilweise in die Wände eingebaut. Die Balkendecken verleihen den einzelnen Räumen Gemütlichkeit. Die Holzleuchter, geschmiedete Beschläge — alles ist werkgerechte Handarbeit. Das ganze Haus, dessen Architekt Dipl.-Ing. Carl-D.-Dresden ist und das auf einem von der Gemeinde Frauenstein bereitgestellten Gelände errichtet wurde, ist dem erzgebirgischen Stil angepaßt, hat aber seine eigene bauliche Note, es hat seinen eigenen Charakter und ist würdig, junge Menschen erziehen zu helfen.



Hervorragende Handwerkserarbeit finden wir in den Jugendherbergen. Dieser Kamin befindet sich in der Jugendherberge Lichtenstein.

Früher im Schuhkeller...

In Freiberg erzählte uns der Herbergsvater vom Schuh des Hauses, das vor 1933 der Reihe nach Malzfabrik, Hospital für alte Leute, Kriegsblazarett und Wohnhaus gewesen ist. Die Jugendherberge dagegen war früher im Schuhkeller untergebracht!

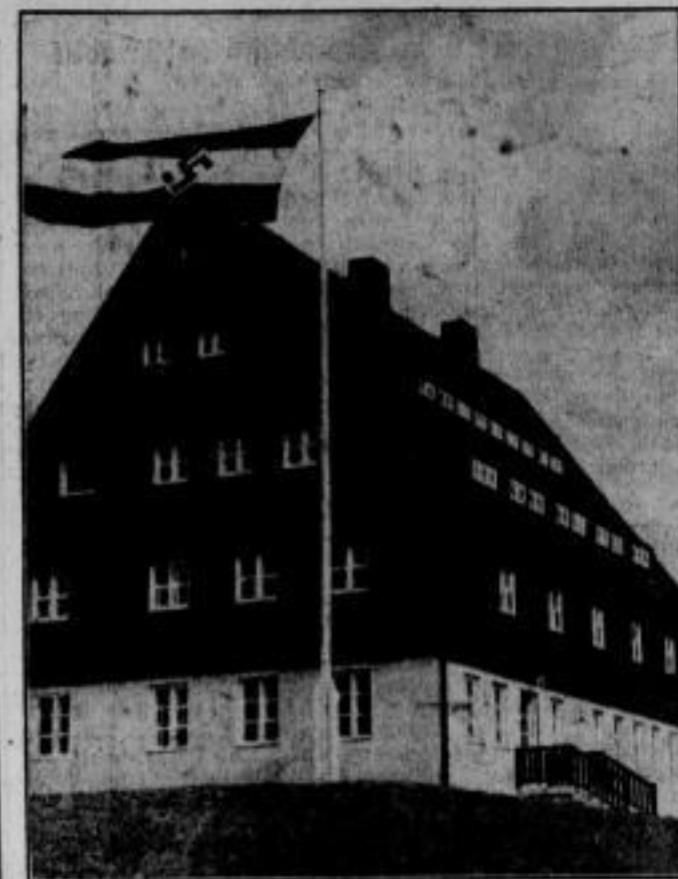
8000 Besucher sind allein im vergangenen Jahr in die Freiberger Jugendherberge gekommen. Und der Herbergsvater verspricht sich für dieses Jahr einen noch stärkeren Aufschwung aus dem Sudetenland — unsere sächsischen Jugendherbergen sind ja nun nicht mehr vom Grenzland-Schicksal beeinflußt, sondern sollen Mittler sein zwischen dem Binnendeutschland und den Brüdern jenseits des Erzgebirgsfusses. Freiberg ist als Wandersiel beliebt, es hat seine Museen, seinen Dom, seine Bergwerke, und die Jungen suchen sich auf den Schuhhalden alle Taschen voller Steine!

Interessant ist, daß die freundliche Herbergsmutter im vergangenen Jahr 10.000 Portionen Ethen an Angehörige eines Freiberger Betriebs ausgegeben hat, der korporatives Mitglied des Reichsverbandes ist und dessen Gesellschaftsmitglieder alle anerkennend Freibergs wohnen und daher die Verpflegung in der Jugendherberge sehr begrüßen. Der Landesverband Sachsen hat eine ganze Reihe von Firmen als korporative Mitglieder, die mit ihrer Mitgliedschaft das Jugendherbergswesen stark fördern.

Dann kommen wir zur Jugendherberge Warmbad, jener hochberühmten Stiftung des Leipziger Baumeisters Albin Reinmann, die im vergangenen Herbst eingeweiht wurde. Schon im Herbst hatten wir den Wunsch gehabt, in dieser ganz neuzeitlichen Jugendherberge, mit dem herzlichen Blick auf den Böhmerwald, den Bärenstein, den Richtenberg, ein paar Tage lang uns einzunisten. Gestern konnten wir wenigstens für einen Abend an den schweren eisernen Tischen in den Tagessäumen sitzen, in einem der Schlafräume „Alois“, „Somotau“ oder „Eger“ auf Heubetten schlafen und am nächsten Morgen in den blühsaubersten Waschräumen und unter die Dusche stellen. Warmwasserboiler, Zentralheizung, elektr. Küche, kleine Bäder, Schwimmbecken, Maulbeerbaumplanzung — alles Selbstverständlichkeit!

Mittelpunkt des Jugenddorfes

Wir hören dann den Bürgermeister von Lichtenstein begeistert seinen schönen Plan vorzutragen: die Stadt hat, als erste der weußsächischen Gemeinden, schon vor län-



Die Jugendherberge Frauenstein

(Fass, Dresden (3) — N.)

gerer Zeit für die Ortsjugend zwei wunderschöne einförmige Hitler-Jugend-Heime gebaut; nunmehr ist die Jugendherberge hinzugekommen, für die Stadt den Entwurf herstellen ließ, den Bauabsatz kostenlos zur Verfügung stellte und außerdem einen Bauaufschub von 10 v. d. des Bauwertes gab; es kommen noch Bad und Sportplatz hinzu und vielleicht sogar sogar noch eine Feierhalle. Ein Jugenddorf entsteht! Das ist vorbildliche Gemeinschaftsarbeit einer Gemeinde, die manchmal vielleicht dringenden Plan zurücksieht, um für die Jugend zu sorgen. So müssen alle Gemeinden handeln, wenn Sachsen das „Land der Jugendherbergen“ und damit vorbildlich in seiner Fürsorge für die Jugend werden soll.

Die Lichtensteiner Jugendherberge selbst ist von künstlerisch veranlagtenheimischen Handwerkern liebevoll ausgestaltet worden: der Kamin aus Thiemauer Bruchsteinen in der Eingangshalle, die Nachelöfen in den beiden Aufenthaltsräumen, die schweren Tische mit den schön profilierten Füßen, die bunten Stielverlaßten Fenster der oberen Diele — alles wie ein Schmuckstück, und doch solid und handfest, durchaus für Zweckentnahme geeignet! Solid ist der Einbau der Heizung in die Doppelstufen, der Soden für die Heizung im Keller, der rücksichtslose Platzspur in den Waschräumen und all die anderen Dinge, an die der Baumeister einer Jugendherberge denken muß. Neder Windel ist ausgenutzt. In den Schlafräumen „Gottes Segen“, Pfefferberg, „Burgenwald“, „Vogelalde“ — nach sächsischen Wandersiedlungen der Umgebung muß sich's herlich rubia schlafen lassen. Glückliche Jugend, die hierher kommt!

Welch ein Gegensatz dazu die leise Jugendherberge, die wir auf unserer Fahrt kennengelernten: die Roßburg, eine der alten Jugendherbergen, die neu ausgestaltet wurden. Man wird hier die Bettenzahl von 120 auf 180 erhöhen müssen — weil die „Nachfrage“ so groß ist! Kein Wunder, denn hier ist die uralte Romantik dahinter. Zugründen, unterirdische Gänge, Wendeltreppen, hohe Burgtürme, tiefe Verläufe — das beeindruckt jedes junge Menschenkind. Mancher Junge und manches Mädchen wird vielleicht in diesen unendlich hohen Schlafräumen des Roßes von Spuk und Gespenstern träumen, von denen der Herbergsvater am Abend so spannend erzählt. Auf jeden Fall ist man auch hier gut aufgehoben, und die Herbergsmutter sieht auch hier wie überall nicht so aus, als verweint sie einem die Hilfe, wenn man mal die Hosen zerrissen hat oder sonst was Dummes passiert ist; außerdem kostet auch sie ausgedzeichnet!

Die alten wie die neuen Jugendherbergen — alleamt dienen sie dem Glück einer zufriedenstrobenen und gefunden Jugend!

Wo ist Deine Mitarbeit?

Diese Jugendherbergen haben nur einen Fehler: es sind ihrer noch zu wenige.

Jedes Jahr müssen die deutschen Jugendherbergen etwa 2 Millionen Abfagen an die jugendlichen Wanderer erzielen, weil nicht genügend Jugendherbergen vorhanden sind. Sachsen allein — dieses bevorzugte Wanderland — braucht noch etwa 120 Jugendherbergen im Betriebe von 12 Millionen. Sachsen steht zwar mit der Zahl von 782 000 Übernachtungen im Jahr 1938 und mit einer Zahl von 10 000 Bettentwertung an zweiter Stelle von allen 28 deutschen Landesverbänden an erster Stelle (das Rheinland!), aber das reicht eben noch nicht aus. 120 Jugendherbergen braucht Sachsen noch — wenn jeder Einwohner während der Dauer von fünf Jahren dem Jugendherbergswesen ein jährliches Opfer von 40 Pfennig bringt, dann kann dieser Plan in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Und soviel muß uns dieser Plan unbedingt wert sein.

Denn aus den billigen Übernachtungsgelegenheiten von einst sind politische und kulturelle Erziehungsstätten geworden. Von den Jugendherbergen aus soll sich unsere Jugend ihre Heimat auf Wiederherstellung erarbeiten können. Sie sollen Burgen junger Kameradschaft sein. Sie dienen dem Glück und der Gesundheit unserer Jungen und Mädchen. Sie sollen Stätten des Sich-Beruhens sein, denn in ihnen ist die Jugend des Ostens und Westens, des Nordens und Südens, Jugend aus allen Ecken des Reiches dabei, in ihnen erleben auch zahlreiche Jungen und Mädchen aus dem Ausland ein Stück Deutschland.

An all das wollen wir denken, wenn am 6. und 7. Mai am diesjährigen Reichssporttag, das großdeutsche Jugendherbergswerk keine Mitarbeiter und Helfer unter uns allen sucht.

Es gilt dem Glück unserer Jugend, der Zukunft unseres Reiches!

**Mit Dein Opfer
ist ein Baustein!**

LEISTUNGSKAMPF.. fördert Rationalisierung



Jeder Betrieb
marschiert mit,
im dritten „Leistungskampf“!

Hüter deutscher Art — Die Veranstaltungen des Sächs. Heratetages

(Von unserem Dresdner Schriftleiter)

— In Dresden. Hüter deutscher Art ist Dr. Erwin Riet gewesen, der den deutschen Herren unserer Zeit als unbedrängbarer Vorkämpfer und Wegbereiter der national-socialistischen Weltbaukunst und Erneuerer des künstlichen Verstandes gilt. Die Erfüllung einer dem Andenken Erwin Rieß gewidmeten Büste für die Ehengalerie des Deutschen Museums vom verstorbenen Reichsdarsteller Gerhard Wagner gestaltet, leitete den Sächsischen Heratetag in Dresden ein. Neben die Persönlichkeit Erwin Rieß, dessen Kampf vor allem die Künstlerkunst minderwertiger und das Areal-Kinder-Syndikat seines und der das bloße Wissen der Macht und dem Wert der Persönlichkeit unterordnet willigte, trat Hauptamtsleiter Dr. Dingeldey-Münzen nachdem zuvor Hauptamtsleiter Dr. Blome-Berlin die Grüße des an der Teilnahme verhinderten neuen Reichsdarstellers Dr. Conti überbracht hatte.

Dem verstorbenen Reichsdarsteller Dr. Gerhard Wagner widmete in einer Gedenksfeier am Sonnabendvormittag der Vater der Sächs. Heratetage Gauamtsleiter Dr. Wagner herzliche Worte der Erinnerung. Er huldigte besonders den herausragenden Anteil Dr. Gerhard Wagner an der Errichtung des Rudolf-Denkmalenbaus in Dresden, an der Vorbereitung zur geplanten Gründung einer Rudolf-Denk-Akademie und an der Leitung des Deutschen Museums, die er trotz seiner Arbeitsüberlastung übernommen hatte.

In der Nachmittagsfundgebung der sächsischen Heratschaft, die die Dresdner Philharmonie unter Leitung von

Paul von Kempen musikalisch ausgestaltete, umriss Staatsminister Dr. Arlt die Aufgaben des Rates, die durchaus volkstümlicher Natur sind. Denn, so führte Dr. Arlt aus, die Zusammenballung aller Kräfte eines 50-Millionen-Volkes in einem einzigen großen Willen wäre für die Zukunft bedeutungslos, alle Fortschritte auf politischem, technischem, wirtschaftlichem, wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet wären ausgesetzt, wenn durch biologischen Niedergang oder rassischen Verfall das Schicksal des Volkes vielleicht schon in einem Jahrhundert zu seinem Unglück entschieden wäre. Gesundheitsführung und Politik müssen engstens zusammen, denn nur ein gesunder Mensch kann alle seine Aufgaben zum Nutzen des Volkes erfüllen. Den Herren in das kostbare Gut der Nation, die Gesundheit jedes einzelnen, außertrat, so, der Arzt bringt ihm nicht nur körperliche Hilfe, sondern bereitet und führt ihn auch seelisch. Dr. Arlt dankte dem sächsischen Heratetag Dr. Wagner für seine Arbeit, sowie allen sächsischen Herren, praktischen wie theoretischen, die eine Hand in Hand arbeiten und im Bau Sachsen Pionierarbeit geleistet haben. Seine Anerkennung, daß der Rat nicht nur die äußeren Krankheitserscheinungen behandeln, sondern bereits die biologischen Krankheitsursachen erkennen und beseitigen muß, unterschied dann auch Hauptamtsleiter Dr. Blome: während man sich früher auf das Heilen und Besundern beschrankte, muß heute darüber hinaus der Rat den schaffenden Menschen leistungsfähig und widerstandsfähiger machen.

Verpflichtung und Glück zugleich
Staatsakt zum 1. Mai am Königsufer in Dresden
(Von unserem Dresdner Schriftleiter)

Welche Stadt besitzt einen gleich schönen Feierplatz wie die Hauptstadt Sachsen? Das Königsufer der Elbe, am jenseitigen Ufer die Prächtige Terrasse mit den Gebäuden des Dresdner Barock, nach Norden und Süden abgeschlossen durch die Augustusbrücke und die Carolabrücke. Viele Tausende waren zum Staatsakt auf diesem großen Feierplatz zusammengekommen, während auf der Elbe zwischen den beiden Brücken die Dampfer der weißen Flotte, die „Sachsen“, die „Karlshafen“, die „Aussig“, die „Sachsen“ angelegt hatten und zu beiden Seiten des tiefliegenden Elbgebirges eingeholtene Maibaumes die Ehrenabordnungen der Verbände und der Wehrmacht aufmarschierten.



Erheberrechtlich durch Verlagshaus Wenz, München
52. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

25.

Vater und Kind

„Leg los“, sagte der Adlerwirt, „je schneller du mit deinem Herrn fertig bist, desto besser!“

Warum hatte er die Anderen weggehen lassen?

Was gab seiner Tochter die Befugnis, sich zur Richterin anzuspielen?

Durste er die ihm nun Angelobte beleidigen lassen? Aber er war doch entschlossen, aller Welt zu trotzen! Es war daher ganz gut, eine Meinung zu hören! Vielleicht tat ihm dieses Urteil noch einmal entgegen.

Dann war er besser gewappnet.

Er hatte sich erhoben.

Er stemmte die Fäuste auf den Tischrand. Frau Melitta saß ganz bleich da: alles durste zur Sprache kommen! Nur eines nicht: das Thema Ferdinand! Das würde der Adlerwirt nicht ertragen, alles andere... mein Gott, ja! Ahnte Magda vielleicht etwas?

Und Magda hatte ihren Kopf noch stolzer erhoben als ihr Vater.

„Vater“, begann sie jetzt, „ich kann jetzt nicht Papa sagen...“, aus ihrer Stimme klang ein Unterton in Alt, „Vater, das ist eines der heiligsten Wörter! Denkt du nicht an deine Kinder?“

„Für Euch sorg ich!“

„So meine ich es nicht!“

„Dann sprich deutlicher! Du meinst, daß du jetzt zu kurz kommst mit deinem Hans Bauer! Heirat ihn meinen.“

wegen. Ich habe nichts mehr dagegen! Nimm, wen du willst. Ich gebe dir mit, was möglich ist! Nehm ich mit die Freiheit, nach meinem Willen zu handeln, sollst sie auch haben. Sonst noch etwas? Hast mir doch nur dieses Zugeständnis abtreten wollen!“

Er sah sich erleichtert, weil Magda jetzt schwieg.

„Ich hab dich nicht um die Erlaubnis gebeten“, begann nun Magda wieder, „dah ich den Hans Bauer heiraten darf. Das ist meine Sache!“

„Schön! Dann sind wir ja im klaren! Du tuft, was du willst, und ich tu, was ich will!“

Der Adlerwirt wandte sich Frau Melitta zu. „So sind die Kinder! Und ich soll an sie denken!“

„Ich meine nicht uns, Papa! Ich denke an die, die du mit dieser Frau hier haben wirst! An die mußt auch du denken! Wie alt werden sie sein, wenn du stirbst? Werden sie gesund sein? Sie werden jung bastehen und keinen Vater haben!“

„Dio mio! Mein Gott, welche Phantasie!“ rief jetzt Frau Melitta halblaut. „Wer denkt an Kinder?“

„Läß das unsere Sache sein, Magda“, schrie der Adlerwirt.

Magda hatte da an Dingen gerichtet, die ihm selber schon lästig durch den Kopf gegangen waren; die er aber aus dem Denken weggeschoben hatte, weil sie ihm unangenehm waren.

Und jetzt sah er mit einem Male die junge, schlanke, sierliche, kleine Frau neben sich als werdende Mutter, hörte sie über Unpässlichkeit klagen, gewahrte sie monatelang im Liegestuhl... dann kam die Aufregung, der Geschwuch der Windel und des Badewassers... und diese Bilder mußte er vor seinem geistigen Auge an diesem Abend erleben lassen.

Er geriet in Wut, wie einer, der den Boden unter sich versieren fühlt.

„Halt deinen Mund mit diesen Frechheiten, sonst...!“

Der Adlerwirt ging um die Ecke des Tisches herum.

Halte Dich mehrfach durch das GLW-Wehrkreuzchen

Der deutsche Waldarbeiter auf der 5. Reichsnährstands-Ausstellung

Auf der 5. Reichsnährstands-Ausstellung in Berlin (4. bis 11. Juni) wird auch eine Sonderlehrschau „Der deutsche Waldarbeiter“ gezeigt, welche die hochwertige Nacharbeit des Waldarbeiters am deutschen Boden erkennen läßt und gleichzeitig darstellt, daß sein Schaffen Verpflichtung gegenüber kommenden Geschlechtern ist.

In zahlreichen Schaubildern wird man den deutschen Wald als Arbeitsplatz sehen. Die Schaubilder zeigen in einzelnen den zerstörten Wald als Ursache des Kriegsangriffs eines Volkes und den gepflegten Wald als Grundlage deutscher Kultur, Quelle der Kraft und Freude und Spender von Arbeit und Brod. Ferner geben weitere Schaubilder eine Übersicht über den Waldanteil des Großdeutschen Reiches, sowie über die Wuchsgebiete und die Anteil der Holzarten am deutschen Wald und die Bewaldung der deutschen Länder, die Eigentumsformen des deutschen Waldes und über die Holzerzeugung am Ant und Brennholz und den Holzverbrauch in den wichtigsten Verbrauchsländern.

Besonders lehrreich wird eine Berufsstatistik über die im deutschen Wald Beschäftigten sein, die ein dringlich das Wirtschaftsverhältnis zwischen dem Rückgang der beschäftigten Waldarbeiterzahl und der Steigerung des Holzseinschlags in den letzten Jahrzehnten vor Augen führt. Ebenso interessant wird eine Gegenüberstellung der Einkommensverhältnisse des Waldarbeiters zu anderen Berufen sein. Weiter werden den Besuchern in zahlreichen Darstellungen der Sinn und die Aufgaben der Waldarbeiterkultur vor Augen geführt, durch die der deutsche Waldarbeiter vom angelernten Gelegenheitsarbeiter zum standesbewußten Waldarbeiter aufsteigt und durch die ihm die Arbeit erleichtert, sein Arbeitserfolg erhöht und sein Arbeitsein kommen gesteigert werden soll.

Auch über die völkische Leistung des Waldarbeiters als holdenständiger Berufstand und gesunder Blutzquell sowie schließlich über seine Betreuung wird sich der Besucher der Sonderausstellung eingehend unterrichten können.

Bei der Betreuung des Waldarbeiters sind Gestaltung der Lebensgrundlagen sowie die Erhaltung der Arbeitskraft besonders wichtig. Deshalb wird diese Aufgabe auch in zahlreichen Darstellungen behandelt, von denen die nur die wichtigsten erwähnt seien. So wird auf die Notwendigkeit der Schaffung würdiger Wohnungen und die Gehäusmachung des Waldarbeiters durch Siedlung hin gewiesen. Ferner wird gezeigt, wie der Waldarbeiter in der Lebensführung und Heim- und Freizeitgestaltung betreten und geistig und weltanschaulich betreut wird. Nicht minder wichtig ist die Bedeutung des Berufstriebs und die Berufsbereitheit des Waldarbeiters als nützliches Glied der deutschen Volkgemeinschaft durch Wiedererweckung des Berufes und Pflege des Brauchtums. Auch hier bietet die Sonderausstellung wertvolle Anregungen, die ihren Abschluß durch Darstellungen über naturnahe Lebensführung und Betriebsicherheit des Waldarbeiters erhält.

Alles in allem bietet die Sonderausstellung nicht nur dem deutschen Waldarbeiter, sondern auch allen denen Anregung, die ihn zu betreuen haben und für die Sicherstellung des Waldarbeiternachwuchses verantwortlich sind.



Magda hielt stand.

„Weshalb willst du dann noch heiraten?“

„Weil, weil...!“ Aber dem Adlerwirt blieb die Antwort im Halse stecken.

Er fand keine Worte der Entgegnung. Er empfand das lächerliche, wenn er nun gesagt hätte: „Ich liebe diese Frau!“

„Vater, ich habe ein unendliches Misstrauen mit dir! Ich bitte dich, zu den Schritt zurück! Sie sollen sich über dich lustig machen! Es würde nicht lange dauern! Ich will dein Glück!“

Der Adlerwirt hatte sich gelehnt. Er stützte seinen Schädel in die Hände. Und Frau Melitta wußte, daß sich nun ihr Geschick entschied.

„Vater!“

„Was für eine Szene, wie in einem schlechten Ritterroman“, spottete Frau Melitta nun, „Fräulein Maddalena, haben Sie die Güte zu bedenken, daß ein Ehrenmann zu seinem Worte steht. Ein Ehrenmann, der es nicht zulassen kann, daß man den guten Ruf einer Dame verleiht.“

Magda warf einen kurzen Blick auf die Italienerin. „Nicht den guten Ruf“, sagte sie, „nach irgendeinem Paragraphen des Gesetzbuches. Gebrochenes Ehversprechen, verminderte Heiratsfähigkeit, was weiß ich! Nimm mein Geld dazu, ich bin jung und unternehmungslustig. Nimm alles, nur eines nicht, den Vater!“

Der Adlerwirt hob jetzt den Kopf.

„Du verlierst mich doch nicht, auch wenn ich diese Ehe eingeha.“

„Das ist keine Ehe.“

Jetzt erhob sich Frau Melitta.

„Herr Feldner“, sagte sie, „ich bin der Sache nun müde. Man streitet um ungeborene Kinder. Überspanntheiten! Kinder!“



Die ungarischen Staatsmänner verließen wieder Berlin. Am Dienstag verließen der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki und der ungarische Außenminister Graf Csáky nach ihrem mehrjährigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt wieder Berlin. — Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki verabschiedet sich vom Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop. (Eherl-Wagenborg — M.)

Neues vom Tage in Bildern

Directe Flugverbindung Bukarest-Berlin
Am 1. Mai landete erstmals eine rumänische Verkehrs-maschine auf der Strecke Bukarest-Berlin auf dem Tempelhofer Feld. — Die rumänischen Piloten mit ihren Flug-gästen vor ihrer Maschine nach der Landung in Berlin. (Eherl-Wagenborg — M.)



Generaloberst von Brauchitsch in Rom

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, der auf Einladung des Duce in Italien weilte, legte am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Rom einen Kranz nieder (unser Bild). (Weltbild-Wagenborg — M.)

Bild links

Der neue tschechoslowakische Ministerpräsident

Divisionsgeneral Ingenieur Elias

In Übereinstimmung mit dem Reichspräsident für Böhmen und Mähren, Reichsminister von Neurath, ernannte der tschechoslowakische Staatspräsident Dr. Hacha jetzt die neue tschechoslowakische Regierung, der als Ministerpräsident und gleichzeitig Innenminister der Divisionsgeneral Ing. Alois Elias vorsteht. (Eherl-Wagenborg — M.)

Bild unten

General Franco

sedent der Helden des spanischen Freiheitskampfes
Bei seinem Besuch in Andalusien besuchte General Franco den Wallfahrtsort Madonna de la Cabeza, wo er in einer Ansprache der Helden gedachte, die bei der Verteidigung dieses strategisch wichtigen Punktes ihr Leben ließen mussten. Links neben General Franco: General Queipo de Llano; rechts: Kriegsminister General Davila. (Weltbild-Wagenborg — M.)



Im Schwarzen Adler

Eine lebendige Roman von H. Melchner

Erschwerung durch Verlagsanstalt Wenz. München

33. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

"Vater, hört noch! Nur noch ein Wort. Eine Frau, die liebt, will Kinder! Wollte sie solche nicht, so erniedrigt sie ja ihren Mann. Und in jedem Kind hat sie den geliebten Mann wieder. Werde dir darüber klar!"

"Herr Feldner, nun werden auch Sie rücksichtslos", und Frau Melitta stampfte bei diesen Worten auf den Boden, "ich kann in dieser Atmosphäre nicht mehr atmen. Ich habe mich getäuscht: ich habe den Adlerwirt für einen Mann von Ehre gehalten."

Sie wandte sich zum Gehen.

Doch der Wirt hielt sie jetzt zurück.

"Magda", rief er seiner Tochter zu, "kram die Ideen deiner Zeit vor anderen aus. Ich habe mich entschieden. Es bleibt dabei. Ich habe gewählt!"

Er zog Frau Melitta an sich.

"Ich gehe", sagte Magda.

"Geh!"

Nun zögerte Magda einen Augenblick. Als aber jetzt Frau Melitta ihrem Vater die Wangen streichelte und sagte: „Ich habe es gewußt, ein Mann, ein Wort!“ da wandte sie sich schroff zum Gehen.

Ohne noch ein Wort zu sagen.

Sie fühlte sich so elend, aber sie straffte ihre Schritte.

Sie sah den weiten Hof vor sich liegen.

Nachts brannte das Licht in den Pferdestallungen. Und aus dem Dunkel löste sich der Schatten des Hundes.

"Tyros, hierher!"

Der Hund lief auf sie zu, aber dann wieder nach der Kellertreppe, die aus der Remise gezogen worden war.

Er winselte.

Dann sprang er auf den Kutschersitz.
Ganz richtig, guter Tyros, dachte Magda, du hast es schon erraten. Dich treues Tier nehmen wir mit!

26.

Tante und Nichte

Der Adlerwirt hatte zwei Personenkraftwagen und ein Lastauto; aber auch noch zwei Kaleschen und die dazugehörigen Gespanne.

Und während nun Ulrike und Magda ihre Koffer bereitmachten, ließ der Herr v. Braun einspannen. Sein weniges Zeug hatte er schon verstaubt; was er augenblicklich nicht mitnehmen konnte, sollte nachkommen.

Er ließ sich da auch von seinem Adlerwirt distizieren. Er hatte es nicht notwendig.

Er schloß sein Zimmer ab.

Schorch, das Zimmer behalte ich, auch wenn ich es nicht bewohne!

„Ist schon recht, Herr Rittmeister! Furchtbar“, fügte der Ober hinzu, „wer hätte das geglaubt. Ja, ja, ich sag's ja!“

Herr v. Braun wollte die beiden Damen selbst kutschieren und dann den Wagen zurückfahren.

Eigentlich war das eine ganz angenehme Abwechslung.

In Sonnberg hatte Fräulein Ulrike nicht mehr diese Lust der Arbeit auf sich ruhen; man konnte jetzt einmal Urlaub haben. Spazieren gehen, lesen, plauschen; und abwarten! Denn daß das auf die Dauer nicht gut tun könnte, das war doch so gewiß, wie nur etwas.

Freilich war es eine Gemeinschaft, den Adlerwirt zur Kirchweih im Stich zu lassen; aber, mein Gott, er hat es verdient und soll sehen, wie er weiterkommt! Wer nicht hört, muß fühlen!

Auf dem Flur traf er Ulrike.

„Fertig?“ fragte er.

„Fertig!“ war die Antwort, „aber es hat Wüh genug gekostet. Die Magda wollte nicht mit nach Sonnberg.“

Wollt weiter weg. Hat das eine Überredung gebraucht! Hab geglaubt, ihr Herz zieht sie nur so hin... unter meinem Schutz kann doch niemand sein Maul aufreißen, wenn sie in einem Gasthaus wohnt, und jetzt macht sie Mücken! Mein Gott, verliebte Leut haben keinen Verstand! Magda!“ rief sie dann. — — —

Auf dem Hauptplatz wogte es vor Menschen. Da standen Gruppen und besprachen wichtige Dinge, die sich alle um den Adlerwirt drehten. Andere promenierten.

Und als nun die Kalesche vor dem Tore vorfuhr, da lockte die Neugier gar viele heran.

Der Rittmeister half den beiden Damen in den Wagen. Schorch prüfte, ob rückwärts die Koffer richtig sitzen. Dann trat er zurück und machte seine Verbeugungen, wie er sie einst in Paris gelernt hatte.

Herr v. Braun grüßte mit der Peitsche. Und ließ die Pferde durch die Menge im Schritt gehen.

Zum Fenster des ersten Stockes sah Ferdinand heraus. Er wirkte nach, aber das bemerkte im Wagen niemand mehr.

Jetzt ließ der Rittmeister durch die Bachgasse die beiden Pferde traben. Da zogen noch Leute nach Oberbrunn herein und es machte ihm Spaß, zu zeigen, wie man Pferde führt. Man sah dem Wagen nach.

Vor dem Bahngleis gab es einen kurzen Aufenthalt; ein Güterzug rauschte noch.

Dann aber ging es flott die Straße hinab und im Schritt zur Kapelle hinauf.

Herr v. Braun verstand es, gut zu chauffieren, aber lebendige Pferdekäste waren ihm lieber zum Venken.

Er wandte sich jetzt zurück.

„Wird der Goldenen Birn' ein heilloses Streit verursachen, uns so unvermutet aufzunehmen. Hat, glaub ich, nur drei Bettler!“

„Aber, Rittmeister!“ gab Ulrike zurück.

(Fortsetzung folgt.)

6.30: Ein
9.40: Gen
2. Februarblatt 2
10: Mußl 8
Aus Berlin:
ordneter der
Schumann.
Redaktion.
Ruf des Ad
Das Mort 1
Welt. — 18
problem be
18.30: Wür
(Gesamtb)
Meißnien.
(Kaufmann).
20.10: Aus
1932: Aus
Georg Rad
Gefecht am
20.100-21
(Fotokolorat)

6.30: B
Röntgenber
Bettstädt
tagt bei S
Aus Wür
longert
nach Lich
Bandurian
reichen T
raphie in
— 15.30: S
Janet.
mittag. S
Nationalis
der SS. S
von Kon
schaf. —
durch ein
Ballungsf
Zollern.
Scharfsl
gerett. Bot

9.30: Ein
10.30: Gen
11.30: Ein
12.30: Ein
13.30: Ein
14.30: Ein
15.30: Ein
16.30: Ein
17.30: Ein
18.30: Ein
19.30: Ein
20.30: Ein
21.30: Ein
22.30: Ein
23.30: Ein
24.30: Ein
25.30: Ein
26.30: Ein
27.30: Ein
28.30: Ein
29.30: Ein
30.30: Ein
31.30: Ein
32.30: Ein
33.30: Ein
34.30: Ein
35.30: Ein
36.30: Ein
37.30: Ein
38.30: Ein
39.30: Ein
40.30: Ein
41.30: Ein
42.30: Ein
43.30: Ein
44.30: Ein
45.30: Ein
46.30: Ein
47.30: Ein
48.30: Ein
49.30: Ein
50.30: Ein
51.30: Ein
52.30: Ein
53.30: Ein
54.30: Ein
55.30: Ein
56.30: Ein
57.30: Ein
58.30: Ein
59.30: Ein
60.30: Ein
61.30: Ein
62.30: Ein
63.30: Ein
64.30: Ein
65.30: Ein
66.30: Ein
67.30: Ein
68.30: Ein
69.30: Ein
70.30: Ein
71.30: Ein
72.30: Ein
73.30: Ein
74.30: Ein
75.30: Ein
76.30: Ein
77.30: Ein
78.30: Ein
79.30: Ein
80.30: Ein
81.30: Ein
82.30: Ein
83.30: Ein
84.30: Ein
85.30: Ein
86.30: Ein
87.30: Ein
88.30: Ein
89.30: Ein
90.30: Ein
91.30: Ein
92.30: Ein
93.30: Ein
94.30: Ein
95.30: Ein
96.30: Ein
97.30: Ein
98.30: Ein
99.30: Ein
100.30: Ein
101.30: Ein
102.30: Ein
103.30: Ein
104.30: Ein
105.30: Ein
106.30: Ein
107.30: Ein
108.30: Ein
109.30: Ein
110.30: Ein
111.30: Ein
112.30: Ein
113.30: Ein
114.30: Ein
115.30: Ein
116.30: Ein
117.30: Ein
118.30: Ein
119.30: Ein
120.30: Ein
121.30: Ein
122.30: Ein
123.30: Ein
124.30: Ein
125.30: Ein
126.30: Ein
127.30: Ein
128.30: Ein
129.30: Ein
130.30: Ein
131.30: Ein
132.30: Ein
133.30: Ein
134.30: Ein
135.30: Ein
136.30: Ein
137.30: Ein
138.30: Ein
139.30: Ein
140.30: Ein
141.30: Ein
142.30: Ein
143.30: Ein
144.30: Ein
145.30: Ein
146.30: Ein
147.30: Ein
148.30: Ein
149.30: Ein
150.30: Ein
151.30: Ein
152.30: Ein
153.30: Ein
154.30: Ein
155.30: Ein
156.30: Ein
157.30: Ein
158.30: Ein
159.30: Ein
160.30: Ein
161.30: Ein
162.30: Ein
163.30: Ein
164.30: Ein
165.30: Ein
166.30: Ein
167.30: Ein
168.30: Ein
169.30: Ein
170.30: Ein
171.30: Ein
172.30: Ein
173.30: Ein
174.30: Ein
175.30: Ein
176.30: Ein
177.30: Ein
178.30: Ein
179.30: Ein
180.30: Ein
181.30: Ein
182.30: Ein
183.30: Ein
184.30: Ein
185.30: Ein
186.30: Ein
187.30: Ein
188.30: Ein
189.30: Ein
190.30: Ein
191.30: Ein
192.30: Ein
193.30: Ein
194.30: Ein
195.30: Ein
196.30: Ein
197.30: Ein
198.30: Ein
199.30: Ein
200.30: Ein
201.30: Ein
202.30: Ein
203.30: Ein
204.30: Ein
205.30: Ein
206.30: Ein
207.30: Ein
208.30: Ein
209.30: Ein
210.30: Ein
211.30: Ein
212.30: Ein
213.30: Ein
214.30: Ein
215.30: Ein
216.30: Ein
217.30: Ein
218.30: Ein
219.30: Ein
220.30: Ein
221.30: Ein
222.30: Ein
223.30: Ein
224.30: Ein
225.30: Ein
226.30: Ein
227.30: Ein
228.30: Ein
229.30: Ein
230.30: Ein
231.30: Ein
232.30: Ein
233.30: Ein
234.30: Ein
235.30: Ein
236.30: Ein
237.30: Ein
238.30: Ein
239.30: Ein
240.30: Ein
241.30: Ein
242.30: Ein
243.30: Ein
244.30: Ein
245.30: Ein
246.30: Ein
247.30: Ein
248.30: Ein
249.30: Ein
250.30: Ein
251.30: Ein
252.30: Ein
253.30: Ein
254.30: Ein
255.30: Ein
256.30: Ein
257.30: Ein
258.30: Ein
259.30: Ein
260.30: Ein
261.30: Ein
262.30: Ein
263.30: Ein
264.30: Ein
265.30: Ein
266.30: Ein
267.30: Ein
268.30: Ein
269.30: Ein
270.30: Ein
271.30: Ein
272.30: Ein
273.30: Ein
274.30: Ein
275.30: Ein
276.30: Ein
277.30: Ein
278.30: Ein
279.30: Ein
280.30: Ein
281.30: Ein
282.30: Ein
283.30: Ein
284.30: Ein
285.30: Ein
286.30: Ein
287.30: Ein
288.30: Ein
289.30: Ein
290.30: Ein
291.30: Ein
292.30: Ein
293.30: Ein
294.30: Ein
295.30: Ein
296.30: Ein
297.30: Ein
298.30: Ein
299.30: Ein
300.30: Ein
301.30: Ein
302.30: Ein
303.30: Ein
304.30: Ein
305.30: Ein
306.30: Ein
307.30: Ein
308.30: Ein
309.30: Ein
310.30: Ein
311.30: Ein
312.30: Ein
313.30: Ein
314.30: Ein
315.30: Ein
316.30: Ein
317.30: Ein
318.30: Ein
319.30: Ein
320.30: Ein
321.30: Ein
322.30: Ein
323.30: Ein
324.30: Ein
325.30: Ein
326.30: Ein
327.30: Ein
328.30: Ein
329.30: Ein
330.30: Ein
3

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender
Donnerstag, 4. Mai.

8.30: Aus Leipzig: Frühstückserl. Die Kapelle Otto Friede.
— 9.45: Sendepause. — 10.00: Gotteshilfingen. Wiederholung Liebesblatt 2 der Zeitschrift "Schaukunst". — 12.00: Aus Dresden: "Musik zum Mittag". Das Sowjetische Ensemble. — 13.15: Aus Turin: "Musik zum Mittag". Der Chor und das Kammerorchester der Gitar-Zurina. — 15.15: Konzertmusik von Robert Schumann. — 16.00: Wurst am Schmitz. Orchester Otto Dobrindt. — Zu der Baute 17.00: Rund des Adels. Erzählung von Georg A. Obermann. — 18.00: Das Werk des Sport. Die größte Sportveranstaltung der Welt. — 18.15: Der Mensch und seine Welt. Zum Lebensproblem der Frauen und Männer. Eine Buchvorlesung. — 18.30: Aus Berlin: "Das Weisse" (Wojciech). Hans Prignitz (Gesang). — 19.00: Deutschlandradio. — 19.15: Begegnung Melodien. "Der Mensch und die Natur". Willfried Krüger (Aufnahme). — 20.00: Einladung in die folgende Sendung. — 20.10: Aus der Philharmonie, Berlin: Deutsches Brahms-Konzert. 1938: Bouquet des Hamburgerischen Staatsorchesters. Solist: George Malenstein. — 21.30: Begegnung mit einem Dichter. Gedächtnis mit Sigismund Gross. Begegnung aus Werken des Dichters. — 22.30—24.00: Aus München: Rundfunkorchester Mischa Ignatjeff (Solisten), das Kleine Rundfunkorchester.

Heißender Leipzig

8.30: Frühstückserl. Die Kapelle Otto Friede. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. — 10.00: Aus Berlin: Gotteshilfingen. Wiederholung Liebesblatt 2. — 11.25: Gedenktag des Jahres. — 11.40: Kleine Chronik des Alltags. — 12.00: Aus München: Mittagskonzert. — 13.15: Aus Turin: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit-Nachrichten, Börse. — Anschl.: "Musik nach Takt" (Industriehausplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.15: "Porträts in 20—40 Sekunden nach der neuen Methode". Erinnerungen an die Pioniere der Fotographie in Deutschland. — 15.30: Schmid-Schmid-Schäfernach. Eine Jungmädelsenduna. Jungmädel der Oberaufzugschar. — 15.30: Aus Berlin: Brasilien spricht (Aufnahme aus Rio de Janeiro). — 16.00: Vom Deutschlandsender: "Musik am Nachmittag". Orchester Otto Dobrindt. — 18.00: Die Blauhemden Nationalspanier. — 18.20: Historische Blasmusik. Musikzüge der H.A. Köhle und Delitzsch. — 18.45: Abenteure, Erzählung von Konrad Beste. — 19.00: Getreue Preise in der Landwirtschaft. — 19.10: Kurz und gut: "Bunte Stunde". — 19.30: Umsonst am Abend. — 20.15: Die deutschen Meister. Ein Unterhaltungskonzert. Joseph Handa. Das Rundfunkorchester und Solisten. — 21.10: Aus Dresden: Griechische Musik. Das Choralfilar-Orchester und Solisten. — 22.30—24.00: Aus Stuttgart: Voll- und Unterhaltungsmusik.

Zeitspruch für 4. Mai 1939

Ob wir fertig werden, ist nicht entscheidend, sondern das wir beginnen und das Werk anstreben! Was wir nicht vollenden, werden die Kommenden vollenden. Dr. Robert Len.

Kunst und Wissenschaft

Heinrich George

bei einer Morgenfeier der Nordischen Gesellschaft (Sachsenkontor) im Dresdner Komödiensaal

Das Sachsenkontor der Nordischen Gesellschaft veranstaltete im Komödiensaal zu Dresden eine Morgenfeier, in deren Mittelpunkt der Staatschauspieler Heinrich George, der rühmlich bekannte Intendant des Schiller-Theaters unserer Reichshauptstadt Berlin, stand. Heinrich George hat sich um die kulturelle Verbündigung und den gegenseitigen Kulturaustausch Deutschlands und der Länder des Nordens Europas ganz außerordentliche Verdienste erworben. Durch Auslandsaktivitäten des von ihm geleiteten Schillertheaterensembles hat er deutsche Weisen in den nordischen Ländern (Schweden, Norwegen, Dänemark) zu besonderen Impulsen verholfen und hinwiederum durch Aufnahme von Bühnenwerken nordischer Dichter (Selma Lagerlöf, Ludwig Holberg, Henrik Ibsen u.a.m.) in den Spielplan der Berliner Volksbühne diese beim deutschen Publikum verlebt. So hat er wie in Berlin auch in Stockholm, Oslo, Helsinki, Göteborg, Kopenhagen und Odense eine begeisterte Theatergemeinde hat. In gleicher Weise wie auf der Bühne ist er auch im Film hervorgetreten. Bei der Morgenfeier in Dresden sah er nun am Vorabend und las, was aus Werken deutscher und nordischer Dichter. Pastend und mit blütfrischer Lebendigkeit gestaltete er durch die Gewalt des gesprochenen Wortes, was Denker und Dichter uns auf Vergangen hinterlassen. Wie nachgerade überwältigende Schönheit ließ er so das Abendlied des Wandbecker Boten Matthias Claudius erklingen. "Der Mond ist aufgegangen", mit dem er seine Freude beschick. Als Aufsatz hatte er eine Schilderung von Johann Peter Hebel gewählt "Unverhofftes Wiedersehen". Dann folgten nacheinander Dichtungen von Heinrich von Kleist, "Vittorio" von Anselm Hamlin, "Der Knabe im Moor" von Annette Dorothea Hölschhoff, "Die Bank am See" von Theodor Fontane, "Unter dem Weidenbaum" von Andersen u.a.m. Umrahmt war die Morgenfeier von Tonwerken von Johannes Brahms einesseits und von Christian Sinding anderseits, die durch das Streichquartett der Dresdner

Philharmonie (Toni Riedbender, Heinz Kopp, Josef Ganglbauer, Alex Kropfholzer) zu Gehör gebracht wurden. Der Vater des Sachsenkontors, Verlagsdirektor Alexander Berthelson, sprach begrüßende Worte, bei denen er mit Recht darauf hinweist, daß mit dieser Veranstaltung der Scheitpunkt der diesjährigen Wintervorträge der Nordischen Gesellschaft in Dresden erreicht werde. In nicht enden wollendem Beifall feierten die zahlreich erschienenen Gäste Heinrich George, wie auch die mutig und dankstens dabei alleinstehende Alexander Berthelson, durch deren Initiative das Gebotene ermöglicht worden ist. A. Hempel.

Auftritte zwischen Büchern

"Die Prinzessin" von Karl Richardt erlangt großes Interesse. Der Autor des Lustspiels "Die Prinzessin" lebt als Lehrer in Dresden. Das abkl. des Dresdner Erstaufführung dieses heiter-unbekümmerten Spiels lenkt besondere Aufmerksamkeit auf. Und da Karl Richardt, aus der Nachbarschaft gebürtig, Sohn eines Buchhändlers ist, erwartet es verständlich, daß er seine Liebe zu Büchern — aber eine angeborene Liebe — in gewissem Sinne dramatisiert hat. Freilich geschieht dies auf eine sehr fröhliche Art und Weise und die Moral von der ganzen Geschichte, das nämlich Verlag, Buchhandlung und Antiquariat gemeinsam dem guten Buch dienen sollen und über dem Schmötzer nicht das gute Buch vergessen dürfen, kommt nicht eben laut und aufdringlich zum Ausdruck, sondern nur amüsanter den Szenen und Aktionen, wenn man so sagen darf. Einen "vornehmten" Verlag, der nicht auf Schmötzer und Neibern basiert, aufzubauen, das ist jedenfalls der Wille der Prinzessin, die die Leitung ihres vom fiktiven Gemahl übernommenen Hauses einem jüngeren Angestellten überlassen will. Diesen jüngeren Angestellten aber erhält durch weibliche List und Täuschung ebenfalls die Liebe eine ziemliche Rolle auf. Umso eher erwähnt die Liebe eine ziemliche Rolle auf. Umso eher erwähnt die Liebe eine ziemliche Rolle auf. Denn der ausgewählte junge Mann weigert sich nämlich — fernerweise? — zunächst die Leitung des Geschäfts zu übernehmen und damit die "Treppe hinaufzulaufen". Allzuviel Wahrscheinlichkeit hat dieses Geschehen, die vorliegenden zwischen Büchereigallen, nicht in sich, aber es ist lustig.

Die Titelrolle gibt Alice Berde in die Möslichkeit. Alle Quellen eines überprudelnden Temperaments bringen zu lassen, ob als "Krischdame" Großmutter, Liebesgöttin, Ehefrau oder von Erinnerung überwältigte Witwe des Herrn Buchhändlers C. G. Brückner sei.

Ab Temperament fällt ab auf die anderen: Bruno Decart, von Smeding, Kurt Keller, Walther Köttemann, Hamel, Lotte Grüner, Gerda Pistorke, Edna Vibora — alle geben sich viel Mühe, die etwas stereotypen Gestalten des Verlagshauses Brückner anzukleidende zu machen. Walter Enz.

Drei gute Gründe!"



... aromatisch, leicht und frisch!

← Herr Herbert Kettenbach aus Berlin-Buchholz, Parkstraße 1d, hat sein heutiges Tagewerk beendigt (3. 4. 39). Die Steigleiter in der Hand, sagt er zwischen langsamem Zügen: „Wirklich eine feine Zigarette, die „Astra“: aromatisch, leicht und frisch! Das sind drei gute Gründe! Schon nach der ersten Schachtel dachte ich mir: Dabei bleibe ich! Und bei der „Astra“ bin ich geblieben.“



Wie oft ist man beim Entzünden schwieriger Zigaretten aus der alten Literatur Japans dazu geneigt — wenn sich durchaus keine Lösung finden will — den ganzen Keram hinzuwerfen. Ich für meinen Teil sammele mich beim Geschmack einer leichten Zigarette. Das ist für mich die aromatische und wohlsmekende „Astra“!

Dr. Fritz Kampf, Orientalist, Berlin NW, Brüderallee 10, Japan-Zeitung, 11. April 39.

Tabak-Erfahrung von Kindesbeinen an.

← Nur 1,8 ha groß ist die berühmte Weinbergslage „Weinbergschlößchen“ gegenüber einer Gesamt-Weinbergsfläche von etwa 75.000 ha im Altreich. Sein Tabak ist es das Gleiche: unglaubliche Bollen edlerer Tabak- und Objekt-Tabake werden in den berühmten Höhenlagen Smyrna und Samos geerntet. Und doch sind nur wenige davon für die „Astra“ geeignet, um aus 100 oder 150 Provenienzen 5 oder 10 herauszufinden, die den Forderungen der „Astra“ — Aroma und Leichtigkeit — entsprechen, dazu gehört ein besonderes Können. Technik der Organisation und familiengebundenes Wissen um den Tabak — beides vereint sich im Hause Kyriazi. Vom Großvater auf den Enkel vererbt, ist es Tradition schon seit Jahrzehnten in dritter Geschlechterfolge.



Was ich empfehle?

Die „Astra“!

← Herr Hans Kübbe, Inhaber des Zigarettengeschäfts „Glorenz“ in Hamburg, Ferdinandstraße 25, hat am 4. April 1939: „Ich habe schon früher als langjähriger Filialleiter eines größeren Tabakgroß- und Einzelhandelsgeschäfts immer besonders viele „Astra“-Zigaretten verkauft. Wann und heute in meinem eigenen Geschäft ist es genau so. Wenn ich gefragt werde, empfehle ich die „Astra“. Wer eine aromatische, leichte und frische Zigarette rauchen will, kommt mit ihr auf seine Rechnung.“

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reicht Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Kyriazi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. — Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie bestätigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“.

Wer „Astra“ raucht — der weiß warum!

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Fußball am 30. April

Pommern:	Stettiner SC.	- Union Oberschneweide
Brandenburg:	Tennis Borussia	- 1. FC Nürnberg
Minerva BB	- Deutsches SV. Paderborn	5:0
Deutsche Bank	- Polizei SV. Berlin	1:2
Tasmania	- Lufthansa	1:3
Sachsen:	1. FC. Breslau	- BSG. Gablonz
Breslau 02	- SG. Plauz	1:4
Mitte:	Germania Köthen	- Fortuna Düsseldorf
Horchatz-Auswahl	- Gauland Mitte	0:4
Nordmark:	Alsen Sport Horburg	- FC. St. Pauli
Holstein Kiel	- BSV. Peine	1:3
Niedersachsen:	Hannover 96	- TuRu Düsseldorf
Eintracht Braunschweig	- TuRu Düsseldorf	1:2
W.E.V. Jäger 07	Bückeburg	- Arminia Bielefeld
Westfalen:	Arminia Bielefeld	- Rot-Weiß Essen
DSC. Hagen	- Preußen Münster	2:1
Arminia Witten	- BVB. 09 Köln	2:3
Alemannia Aachen	- Westfalia Herne	3:0
Union Gelsenkirchen	- Westfalia Hamborn	2:2
Hessen:	Sport Kassel	- Kurhessen Kassel
Südwest:	FCB. Frankfurt	- BSG. Waldbach Mannheim
Baden:	Stadtteil Heidelberg	- Bauland
Phoenix Karlsruhe	- Vienna Wien	2:4
Württemberg:	SpVgg. Bad Cannstatt	- BVB. Süßenhausen
Sportfreunde Stuttgart	- Rhenania Würselen	4:2
Bayern:	VfL Augsburg	- Schmiden Augsburg
Wacker München	- Schmiden Offenbach	4:1
Jahn Regensburg	- Rapid Wien	0:0
Steiermark:	AC. Wien	- Schwarz-Weiß Wien
Wiener Sportclub	- Amazone Wien	2:3
Wohrm-Wöhren:	SG. Nachod	- SG. Kladno
SK. Villen:	Viktoria Žiakov	6:1
Zidnice Brünn	- SG. Schles. Okrau	0:6
		3:2

Reichsbahn Niela unterliegt im Auftaktspiel gegen 97 Großenhain mit 0:2

Bei besten Witterungs- und Bodenverhältnissen zeigten beide Mannschaften ein wölflich schönes Spiel. Mit diesen Leistungen konnten sich die Mannschaften bestimmt in der 1. Kreisliga halten. Lediglich beide Sturmreihen, insbesondere die des Nielaer, sind vor dem Tore nicht genügend schlagkräftig. So kam es, daß das Spiel im Reichen Hintermannschaften stand, gegen die die Stürmer schweren Arbeiten hatten. Überzeugend waren hier der wunderbare rechte Verteidiger der Großenhainer, während auf Nielaer Seite Lüder, erstmals als Verteidiger eingesetzt, überzeugend saß arbeitete. Nebenbaut war die Umstellung in der Nielaer Mannschaft, Lüder als Verteidiger, Colling als Mittelläufer und Hesse im Sturm von Bortel. Zum ersten Mal war die Hintermannschaft stärker geworden. Der Sturm blieb eben auch diesmal das Schmerzenkind. Der Spielverlauf selbst brachte im Verlauf der ganzen Spielzeit kaum einer Mannschaft einen Vorteil. Wenn auch die Großenhainer im Spielauftakt besser arbeiteten, so hatten es die Reichsbahnler schon in den ersten Minuten in der Hand, zu Erfolg zu kommen. Ausgezeichnete Vorlagen von Colling an die Rückstürmer fanden aber diese nicht auf den Posten. Ein wunderbarer Durchbruch von Bortel verwußte ebenfalls ohne Erfolg. Dann waren aber die Großenhainer einige Male nahe am Erfolg, als Schmidt über den Ball schlug und ihnen ein Handelsmeter zugesprochen wurde. Beides konnte aber nicht zu Toren ausgenutzt werden. Auch nach dem Wechsel stand das Spiel noch im Zeichen der besseren Hintermannschaften. Mitte der Halbzeit versuchten die Nielaer mit aller Macht zum Erfolg zu kommen. Eine wunderbare Gelegenheit erarbeitete sich Colling, aber der abschließende Torchuss war zu schwach. Gerade aus diesen energetischen Angriffen der Nielaer heraus wurde der erste Erfolg der Großenhainer geboren. Eine unnötige Hand brachte ihnen einen Strafstoß ein, einen Moment deckte die Hintermannschaft nicht sicher genug und schon saß ein unhalbbares Schuh im Tor. Das war der Sieg, denn es stand fest, daß kaum weitere Erfolge fallen werden. Trotzdem gelang es den Großenhainen, nochmals zum Erfolg zu kommen. Allerdings hatte dieser keinen Ursprung in einer glatten Abseitstellung eines Großenhainer Spielers. Bei dieser Gelegenheit muß leider zum Schiedsrichter gelagert werden, daß er nicht überzeugen konnte. Für ungewolltes Handspiel hatte er überhaupt kein Verständnis. Ein besonderes Lob gebührt allerdings noch Bortel im Nielaer Tor, der durch seine einwandfreien Leistungen den Stammpflichtigen Jänichen leidenschaftlich vermisst ließ.

Reichsbahn Niela 2 - 97 Großenhain 2.
O: 4. Nachdem in Großenhain die gleiche Mannschaft geschlagen werden konnte, mußte man in Niela gleich sicher den Sieg abgeben. Zwei Selbsttore der Hintermannschaft halfen aber für die Großenhainer mit zählen.

Handball

Der Kampf um die Deutsche Handballmeisterschaft wurde am Sonntag mit zahlreichen Gruppenkämpfen fortgeführt. Es gab mit einer Ausnahme die erwarteten Ergebnisse und damit eine weitgehende Klärung der Lage. In der Gruppe I hält der Deutsche Meister MTB. Leipzig klar die Spitzenstellung. In der Gruppe II gab es einen Führungsschsel, da der MTB. Weihenstephan durch seinen Sieg über Hindenburg Minden die Westfalen ablöste. Der VfB. Stuttgart SV. spielt in der Gruppe III weiterhin die führende Rolle. Etwas unklar ist die Lage noch in der Gruppe IV, wo Waldbach-Mannheim an der Spitze liegt.

Käthe Krause tritt an

Unsere langjährige Meisterläuferin Käthe Krause (Dresden) hat erklärt, daß sie in diesem Jahre voransichtlich nicht mehr an den Start gehen wird. Käthe Krause will sich ganz ihrer Aufgabe als Frauensportlerin widmen und dem Nachwuchs Gelegenheit geben, den Weg zur Spitzenspitze zu erobern.

Tennis

Die Tennis-Meisterschaften im Protektorat Böhmen-Mähren werden vom 8. bis 14. Mai in Prag durchgeführt. Im Hinblick auf die Davis-Cup-Spielfeste ist mit der Beteiligung der deutschen Spitzenspitze nicht zu rechnen. Prag hofft jedoch, aus dem Ausland genügend Meldungen für das internationale Turnier zu erhalten.

Englands Davis-Cup-Mannschaft zum Spiel gegen Neuseeland vom 11.-13. Mai in Brighton lautet: G. E. Hare, G. Shaff, A. Hayes und R. D. Wilde. Neuseeland spielt mit G. C. Watson, D. G. Coombe, A. D. Brown und R. V. Edwards.

Deutscher bei wehrhaft durch das GL. Wehrabzeichen!

Hockey

Für die Hockeymeisterschaft wurden die Partien für die Vorrundenspiele vorgenommen. Danach spielen am 7. Mai in München Bader München und TB. Sachsenhausen und am 14. Mai in Hannover oder Berlin Hannover 75 und der Sieger des am 7. Mai nach Heidelberg angelegten, noch rückläufigen Zwischenrunden-Spiels zwischen Berliner HC. und HC. Heidelberg.

Deutschlands Hockey-Nationalmannschaft kam in Brüssel zu einem verdienten 2:0 (1:0)-Sieg über Belgien im 8. Ländercup. 600 Zuschauer sahen einen fesselnden Kampf, in dem sich die Belgier sehr tapfer wehrten. Beide deutsche Tore wurden nach vorheriger Abwehr des ausgesuchten belgischen Torhüters Couette im Nachschub durch Gunz-Sachsenhausen und Mittelläufer Herdes-Berlin erzielt. Der regennasse und tiefe Boden machte allen Spielern am Sonnabend schwer zu schaffen.

Brandenburgs Frauen-Hockey holte sich am Sonntag im 4. Endspiel um den Eichenschild durch einen klaren 4:1 (3:1)-Erfolg über Bayerns Hockeyfrauen die wertvolle Trophäe. Nach zwei Nordmark-Erfolgen und dem Sieg der Niedersachsen im letzten Jahr ist Brandenburg jetzt zum Juge gekommen. Entscheidend für den Sieg war der weitaus durchschlagskräftigere Sturm der Berlinerinnen. Für Berlin schossen Gregor, Mauric, Trede und Schmidt die Tore, während für Bayern Vogel einmal erfolgreich war.

Kein Interesse für praktische Vorschläge

Internationale Box-Union hat in Genf gezeigt, daß der Box-Weltverband biß in eine Tagung ab, die allerdings ziemlich ergebnislos verlief, wenigstens was die Förderung des Sportbetriebes angeht. Italien rückte mit einer Reihe von praktischen Vorschlägen für die künftige Handhabung bei Europa-Titelkämpfen an, aber bei vielen Nationen fanden die Anträge wenig Gegenliebe. Die D.B.U. wird also in Zukunft nach dem schon so oft bemängelten Muster weiter versuchen, dabei waren die italienischen Anregungen auf Herausgabe einer Möglichkeit und ausschließliche Ablösung nur den Weitspielen zu Tiekkämpfen durchaus dazu angepasst, dem Weitspiels-Wirrwarr einmal ein Ende zu bereiten. Belgien, Frankreich und Italien werden nun in Zukunft dreimal im Jahre Ranglisten ihrer Boxer veröffentlichen. Graf di Campello als Vorsitzender möchte Austragungen über das Verhältnis der D.B.U. zu England und zur Neunerter Boxbehörde. Es wurde beschlossen, die Verbiuste zur Schaffung einer Einheitsfront fortzusetzen.

Neuseelnd brennt darauf, seine Niederlage gegen Tommori wettzumachen. Das Angebot für einen Rückkampf mußte er jedoch ablehnen, da die Vorbereitungskräfte zu kurz war. Es ist nun nicht ausgeschlossen, daß die Begegnung im Juli zustande kommt. - Europameister Spoldi fehlt aus USA zurück und verteidigt seinen Titel am 21. Mai in Rom gegen den belgischen Herausforderer de Winter.

Radsport

Deutschlands Siebermeister Lohmann gewann in Saarbrücken den Großen Eröffnungspriß über 100 Kilometer, der in drei Läufen ausgetragen wurde. Der Bochumer siegte im Gesamtergebnis mit 99,970 Kilometer vor Hille (Leipzig) mit 99,720 Kilometer, Schindler (Chemnitz) mit 97,8 Kilometer und Hoffmann (Berlin) mit 97,585 Kilometer, der zwar den ersten Lauf für sich entschieden hatte, dann aber durch Motorradluden weit zurückfiel.

Zwei deutsche Straßenamateure, Bergmeister Irrgang und Neurer, beteiligen sich auf Einladung am 21. Mai am Straßenrennen um den Gairos-Pokal in der Nähe von Neapel. Auf der Rückreise machen die beiden Deutschen vielleicht noch einen Abstecher nach Jugoslawien.

Triumph deutscher Sportmaschinen

Großer Erfolg der NSZK.-Motorradmannschaft in Italien

Erfolgreichster fehrt die NSZK.-Mannschaft aus Italien zurück, die das schwere, 1200 Kilometer lange Motorradrennen Mailand-Rom-Tarent auf serienmäßigen BMW-Sportmaschinen in der Halbturboflöse bestritt. Als höchste Auszeichnung errangen die NSZK.-Männer den Preis des italienischen Heeres und belegten in der Gesamtwertung, also gegen die Rennmaschinen, durch NSZK.-Ostus. Rudolf Seltam (München) den zweiten Platz.

Regen, heftiger Wind und drehende Kälte sichteten den hundert Teilnehmern schwer zu. Schon bis Rom waren einige der Besten ausgefallen; Meisterschäfer wie der TT-Sieger Tamm, Sandri und Pogani erreichten das Ziel nicht. Besonderes Pech und dabei noch unvorstellbares Glück hatte Serafini. 400 Kilometer vor dem Ziel, als er mit seiner schnellen 500-cm³-Serafini-Rennmaschine bereits einen Vorsprung von einerhalb Stunden herausgefahren hatte, löste sich bei einer Geschwindigkeit von etwa 160 km/h das Hinterrad. Aus dem furchtbaren Sturz ging Serafini wunderbarweise nur ungewöhnlich verletzt hervor! Der Straßenmechanik Vergallo verunglückte bei einem Sturz unweit von Siena tödlich.

Die serienmäßigen deutschen BMWs ließen ganz aufgehen. Sie waren in ihrer Gruppe bis Neapel in Front und wurden dann erst von dem älteren Fahrer Ettore Villa überholt. Villa wurde in 13:15:52,4 Std. mit einem Durchschnitt von 96,7 km/h. Gesamtseiger der Rennfahrt. Zweiter wurde NSZK.-Ostus. Seltam (BMW) in 13:20:33,8 Std. (96,2 km/h).

Motorsport-Weltverband tagte

Großer Preis von Europa 1940 in Schweden

Die Frühjahrstagung des Motorsport-Weltverbandes (F.I.M.) wurde am Dienstag in Örebro mit einer Arbeitssitzung eröffnet, bei der bereits wichtige Beschlüsse gefaßt werden konnten.

Zunächst wurden die Vorschläge der Kommission, die im Februar 1939 in Berlin das Programm für die Saison festgestellt für 1940 in Deutschland ausgearbeitet angenommen.

Für die Europa-Meisterschaften wurden neue Bestimmungen in den Formen getroffen, daß in den drei Klassen jeweils die fünf Besten gewertet werden, um so den Weltmeister zu finden. Der Große Preis von Europa wird im Jahre 1940 in Schweden ausgetragen und dort bei Malmö auf der Motorradrennstrecke Solvalla entschieden. Die Bewerbungen von England und Italien für Übertragung der Ausrichtung der Großen Preise 1941 und 1942 werden erst auf der Herbsttagung behandelt.

Die italienischen Vorschläge auf Übertragung des internationalen Reglements wurden in verschiedenen Punkten angenommen. Nach den neuen Bestimmungen dürfen zum Beispiel bei Rennverfahren häufig die Rennen gewertet werden. Auch über Anzahl und Bedienung von Erstzieldis-

Der Deutsche Bogclub Niela holt für das WHW. 1938/39

SG. Werden in starker Besetzung mit zwölften Tomb. als Gegner für Freitag verpflichtet

Der Vereinsleiter des D.B.C. Niela ist es gelungen, für Freitag, den 5. Mai, eine äußerst kompetitive Bogstaffel zu verpflichten, um den festgelegten Termin einzuhalten. Werden tritt in einigen Klassen verstärkt an, um schon von vornherein bestens gerüstet zu sein und um einer Niederlage in Niela zu entgehen. Wir freuen uns aber umso mehr, wenn den Gästen viel daran liegt, nur können an den Start zu bringen, denn gerade dies garantiert für guten und harten Sport. Die D.B.C. sind bestrebt nach vorne zu kommen, dazu ehrgeizig und zielbewußt werden sie ihren Weg sich bahnen. Die D.B.C. befinden sich in blinder Versetzung und werden von ihrem Trainer Hildebrandt im Sondertraining weiter ausgebaut und vorhandene Fehler aufgemerkt.

lagern bei internationalen Rennen werden neue Vorschriften erlassen.

Die Entscheidung über die Frage, ob bei internationalen Rennen Fahrzeuge einer niedrigeren auch in einer höheren Klasse starten dürfen, wurde auf den Herbst vertagt, desgleichen die Behandlung der Bestimmungen, welche Brennstoff bei internationalen Rennen gefahren werden soll. Die Internationale technische Kommission wird sich mit diesem Problem befassen. Inzwischen sollen im Laufe des Monats Mai die Firmen, welche Motorräder an internationalen Rennen nennen, der F.I.M. mitteilen, welche Ottokabinen der Brennstoff, den sie zurzeit fahren, ungefähr hat.

Schutzhundprüfung I und II bei der Kreisgruppe Niela der Fachschaft Deutscher Schäferhunde

Am Sonntag hielt die D.S.C. Niela eine große Schutzhundprüfung ab, zu deren Teilnahme sich auch mehrere auswärtige Sportfameraden mit ihren Hunden gemeldet hatten. Als Prüfungsrichter war der Polizei-Inspektor Peter aus Dresden gewonnen worden, während die Prüfungsleitung der Sportfamerad Weigel aus Niela übernommen hatte. An dieser Prüfung beteiligten sich insgesamt 14 Hundeführer mit ihren Hunden. Zuerst vor 8 Uhr wurde auf Weideblau mit den Sucharbeiten begonnen und 13:30 Uhr beendet. Die Sucharbeiten durch die ungünstige Witterung große Anforderungen an Hund und Hundeführer gestellt. Die Gehorsams- und Schutzdienstabübungen fanden auf dem Liegenschaft der Mitteldeutschen Schäferhunde statt.

Nach den Prüfungsarbeiten wurden im Gaße Edelweiss vom Prüfungsrichter Peter die Gesamtleistungen der Hunde zusammengestellt und die Ergebnisse bekanntgegeben. Bewertet wurden die Hunde wie folgt:

Schutzhundprüfung I: 1. Ulla vom Minkwitz; 2. Ulla vom Minkwitz; 3. Anna bei der Ruhberde; 4. Belker Rudi Schubert, Ganz und 4. Astor vom Haus Rodolff; Belker Werner Frohberg, 5. Astor vom Haus Rodolff; Belker Max Schöne, Mühlberg, 7. Heidi vom Strubel; Belker Otto Schmidt, Strehla, 8. Gitti von Herlingshofen; Belker Karl Winter, Taubenhain und 9. Stralli von der Burg Hohenstein; Belker Hermann Thomas, Staudigk, erhielten die Bewertung: Gut. 10. Via von Nagode; Belker Richi Stoll, Dörrnichen und 11. Arno vom Adlerschlag; Belker Walther Höber, Niela, erhielten die Bewertung: Befriedigend.

Schutzhundprüfung II: 12. Betti vom Haus Marx und Boris; Belker Marika Schiller, Grebbig, erhielt die Bewertung: Gut.

Außerdem wurden bei der Jugendveranstaltungsprüfung noch zwei Hunde auf ihre Veranlagung geprüft und mit "Gut" bewertet.

Nachdem sich der Prüfungsrichter Peter über die geleisteten Arbeiten sehr lobend ausgedrückt hatte, wurden an die Prüfungsteilnehmer wertvolle Ehrenpreise verteilt. Hierauf stand ein kameradschaftliches Beisammensein statt.

Bei dieser Gelegenheit muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der deutsche Schäferhund als Gebrauchshund von allen Hunderassen mit an der Spitze steht. Deshalb sollte sich jeder Schäferhundbesitzer zur Aufgabe machen, seinem Hund als Gebrauchshund bei der D.S.C. Niela auszubilden bzw. auszubilden zu lassen, zumal für diejenigen Hunde, die eine Prüfung abgelegt und mit Erfolg bestanden haben, die Hundesteuer bis zur Hälfte des jeweiligen Steuerjahrs herabgelegt werden ist!

Pferdesport

Das Reitturnier in Rom nahm am Sonntag bei regnerischem Wetter seinen Anfang. Im Springen um den Gairos-Priß hatte sich zunächst Tora in der Abteilung für Pferde, die bereits früher in Rom gesparten, zu dem Sieger der Wertung gekämpft. Im Endkampf, zu dem auch noch die Reiter der Rom-Reuflinge kamen, blieb dann Alibaba unter dem italienischen Hauptmann Gonza mit 0 Fehler vor Rodano (Rapido Lombardo-Italien) sowie den beiden deutschen Pferden Oberst und Tora siegreich.

Gleich drei Erfolge trugen die deutschen Reiter am Dienstag beim Turnier in Rom davon. In der Tagessiegerwertung sicherte sich Wotansbruder (Wittim. Brindmann) das Glücksgelöbnis gegen fast ein halbes Dutzend Pferde und im anschließenden Beispringen um den Pino-Creis-Priß fiel uns sogar der Einzel- und Nationen-Sieg zu Tora unter Wittim. Hesse blieb in diesem Beispringen, in dem für jeden Fehler 15 Straffunktionen zu zahlen hinzugestellt wurden, als einziges Pferd fehlerfrei und mit Erfolg bestanden haben, die Hundesteuer bis zur Hälfte des jeweiligen Steuerjahrs herabgelegt werden.

Einen großen Triumph feierten unsere Reiter am Montag beim 14. Internationalen Turnier in Rom. Alle vier gestarteten deutschen Pferde befinden sich unter den fünf Erstplazierten des Kanonen springen. Erle (Wittim. Brindmann) wurde schon im zweiten Stechen Siegerin mit einem nochmals fehlerlosen Parcours vor Schneemann (Oberst. Duck) und dem Polen